39. Jahrgang — Dienstag, 29. Juni. — Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22641. — 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Marschalls Abgang.

Also doch! Herrn v. Marschalls Schicksal ist wider alle Erwartungen nun auch entschieden. Erst in den letzten Tagen waren günstige Nachrichten aus der engeren badischen Heimath des Staatssecretärs, in der er sich zur Stärkung seiner notorisch äußerst angegriffenen Gesundheit aufhält, über das Befinden des viel angefeindeten Staatsmannes in die Oeffentlichkeit gedrungen, und so schien die demnächstige Rückkehr auf seinen Posten um so sicherer, als es bekannt war, daß der Reichskanzler Fürst Hohenlohe Herrn v. Marschall nicht gehen lassen würde, es sei denn wegen wirklicher Gesundheitsrücksichten. Ueberraschenderweise ist nun gestern folgende Drahtnachricht eingegangen:

Berlin, 28. Juni. (Tel.) Das officiöse Wolff'sche Telegraphen-Bureau meldet von heute aus Kiel: Nachdem der Gesundheitszustand des Frhrn. v. Marschall seine Ersetzung als Staatssecretär des Auswärtigen nothwendig gemacht hat, ist sicherem Vernehmen nach der bisherige Botschafter in Rom v. Bülow vom Kaiser zunächst stellvertretungsweise mit der Leitung des Auswärtigen betraut worden. Herr v. Bülow, welcher sich zwei Tage hier aufgehalten hat und vom Kaiser wiederholt empfangen worden ist, übernimmt die Geschäfte nach der Rückkehr des Kaisers nach Berlin. Bis dahin werden sie, wie bisher, von dem Unterstaatssecretär Rotenhan wahrgenommen.

„Gesundheitszustand“ —! Da, wir wiederholen, Fürst Hohenlohe aus anderen Gründen sich unmöglich von Herrn v. Marschall hat trennen wollen und können, so muß man wohl auch veranlaßt sein, diesen Grund als den wirklichen und nicht nur als die im Diplomatenstil sonst für gewöhnlich benutzte Coulisse anzusehen, die dazu dienen muß, die eigentlichen Motive zu verbergen. Wir begnügen uns vorläufig damit und wollen das Weitere in Ruhe abwarten. Es wird sich ja bald zeigen, wenn etwas anderes vorliegt. Die Conservativen und Agrarier freilich und die Anhänger des alten Curses werden jubeln. Endlich ist, aus welcher Veranlassung es auch immer sei, erreicht, was sie seit Jahren mit heißem Bemühen begehrt und was sie namentlich seit Inaugurirung der Caprivi-schen Handelsvertragspolitik, deren erfolgreichster Verfechter und unermüdlichster, geschicktester Vertheidiger in der Regierung Herr v. Marschall zu jeder Zeit gewesen ist, unablässig angestrebt haben: Herr v. Marschall verläßt seinen Posten, den er seit sieben Jahren mit größtem Erfolg, mit ausgezeichnetem Talent, mit unermüdlicher Arbeitskraft bekleidet hat. Und nicht nur auf dem Gebiete der äußeren Politik hat er sich unverwelkliche Lorbeern erworben. Auch im Innern hat er sich nicht gescheut, mit fester Hand zuzufassen, wo es Mißstände, wie die des Treibens der Tausch, Lützow und Consorten, bloßzulegen und auszurotten galt. In viel zu frischer Erinnerung, als daß ihr nachgeholfen zu werden brauchte, stehen noch alle die um diese Skandalaffaire herumgruppirten Ereignisse und die gehässigen Angriffe, deren Gegenstand Herr v. Marschall anläßlich dieser Prozesse in immer verstärktem Umfange seitens einer gewissen Presse gewesen ist. Diese Presse wird jubeln; aber wie lange und mit welcher Berechtigung sie sich dieses Triumphes freuen wird, steht dahin. So lange Hohenlohe da ist, ist die Garantie gegen einen völligen Systemwechsel auf dem Gebiete des bisherigen Marschall'schen Ressorts gegeben, und auch nach allem, was man von dem Nachfolger, Herrn v. Bülow, weiß, wären Marschalls Gegner mehr als Optimisten, wenn sie meinen sollten, nun einen Mann ganz nach ihrem Herzen in das Amt des Auswärtigen einziehen zu sehen.

Wir beklagen aufrichtig den Rücktritt des hochverdienten Staatsmannes. Möge ihm die im schweren Dienste für eine ersprießliche vaterländische Politik untergrabene Gesundheit wiedergegeben werden und es ihm vergönnt sein, dann später wieder — er ist ja noch nicht 55 Jahre alt — unter günstigeren Zeichen sein Talent und seine wiedergewonnene Kraft dem Vaterlande zu widmen. Solche Männer zu missen ist in unseren Zeitläuften schwer.

Eine conservative Stimme über Frhrn. v. Marschall.

Die conservative „Badische Landpost“ schreibt, sie habe keine besondere Veranlassung, für Frhrn. v. Marschall Lanzen zu brechen; habe sie ihn doch zur Zeit der Handelsverträge aufs schärfste bekämpfen müssen. Aber ihr Standpunkt sei ein sachlicher gewesen. Was sich heute in gewissen politischen Kreisen zeige, sei persönliche Hetze, die man vom einfachen Standpunkt der Ehrenhaftigkeit aufs strengste verurtheilen müsse. Das Blatt feiert dann Herrn v. Marschall als einen eminent fähigen Politiker und Staatsmann, der seiner Weltanschauung nach ein conservativer Mann sei, von dem nicht angenommen werden dürfe, daß er, nachdem er in der verantwortungsvollen praktischen Politik stehe und älter werde, liberal abfärbe. An diese ihre Meinung knüpft das conservative Organ noch ein ganz interessantes Bekenntniß, indem es sagt, daß schließlich das Kennzeichen des Conservatismus doch nicht darin bestehe, ob man für einen Schutzzoll von 3,50 oder von 5 Mk. ist.

Die „Bad. Landpost“ ist nicht etwa ein gouvernemental angehauchtes, sondern ein unabhängiges stramm conservatives Blatt, dessen Chefredacteur A. **Röder** wiederholt in der „Kreuzztg.“ Artikel unter seinem Namen veröffentlicht hat. — Möchte sich doch die agrarische Presse eine solche Tonart zum Muster nehmen!

Herr v. Bülow.

In einem römischen Briefe der „Neuen Fr. Presse“ wird von dem bisherigen Botschafter v. Bülow folgende Schilderung entworfen: Er sei ein ruhiger, heller Kopf, ein kühles Temperament, ganz nur Politiker, ganz und gar in den Zielen seines Dienstes aufgehend, im amtlichen und außeramtlichen Verkehre von freundlicher, gewinnender Objectivität, ohne eine Spur von persönlicher Leidenschaft und politischem und wirthschaftlichem Doctrinarismus. Wie er das Ohr des Kaisers habe, so werde er, wenn ihm wirklich die Nachfolge Marschalls zufallen sollte, zwischen den Parteien vermittelnd, das Reichsinteresse mit den Wünschen und dem Willen seines Monarchen in Einklang zu bringen bemüht sein. **Ueberraschungen, voreilige Beschlüsse, peinliche Auseinandersetzungen seien bei seinem wägenden, ausgeglichenen Geiste nicht zu befürchten.** Bei allen Anlässen, aus welchen er hier unter den Deutschen deutsche Gedenktage mitfeierte, hat seine schlichte Art wohlthuend gewirkt. Seine Rede ist einfach und schmucklos, sie bewegt sich in einem klangarmen, fast schnarrenden Tone ruhig fort ohne Wendungen und Schnörkel, aber durchsichtig und klar. v. Bülow bekannte sich selber stets als überzeugten Anhänger des Dreibundes und warmen Freund Italiens, dem er sich dank seiner glücklichen Ehe mit der Fürstin Camporeale, einer Stieftochter Minghettis, doppelt verbunden fühlt.

Berlin, 28. Juni. (Tel.) Ueber dem neuen Staatssecretär v. Bülow wird ferner der „Dtsch. Tagesztg.“ aus Rom geschrieben: Bülow spricht, nach den Gelegenheiten in seiner Stellung in Rom zu urtheilen, in sorgfältig gefeilter Form und in einer etwas eintönigen, an den Vortrag eines Universitäts-Professors erinnernden Weise, die auf die Dauer ermüden würde, wenn nicht sein Gedankenreichthum und sein vielseitig zu Tage tretendes Wissen dieser Wirkung entgegenarbeiten würden. Seine Kenntniß der wirthschaftlichen Fragen, die ja für den jetzt in Frage kommenden Posten so wichtig erscheint, hat er sich hauptsächlich in Bukarest erworben. Während seiner Amtsthätigkeit dort kam der deutsch-rumänische Handelsvertrag zu Stande.

Marschalls Lebenslauf.

Adolf Frhr. v. Marschall ist geboren am 12. Oktober 1842 in Neuershausen bei Freiburg in Baden. Er studirte die Rechte, trat in den badischen Justizdienst und wurde Staatsanwalt in Mannheim. Seit 1875 grundherrlicher Abgeordneter in der badischen Ersten Kammer, schloß er sich der conservativen Partei an. 1878 wurde er als Vertreter von Karlsruhe-Bruchsal in den Reichstag gewählt, dem er bis 1881 angehörte. 1879 zum Landgerichtsrath in Mannheim ernannt, wurde er 1882 wieder Erster Staatsanwalt daselbst und 1883 badischer Gesandter in Berlin und Mitglied des Bundesraths. Nach dem Rücktritt des Fürsten Bismarck wurde er im März 1890 als Nachfolger des Grafen Herbert Bismarck zum Staatssecretär des Auswärtigen Amts berufen und leitete als solcher besonders die Handelsverträge, die er dann auch im Reichstage vertheidigte. Obgleich von Haus aus conservativ, beehrten ihn die Conservativen bekanntlich bald mit ihrer intimsten Gegnerschaft, während ihn die Liberalen zumeist freudig unterstützen konnten. Die Aufregungen des Prozesses Leckert-Lützow und der dann folgenden Tauschaffaire erschütterten schließlich seine Gesundheit so, daß er vor einigen Wochen einen längeren Erholungsurlaub antreten mußte, der nun gleichbedeutend geworden ist mit dem vorläufigen Ende seiner politischen Laufbahn. Die ehrende Anerkennung aber aller Unbefangenen ist ihm gesichert für alle Zeiten.

Untenstehend lassen wir noch eine Porträtskizze Marschalls folgen, die heute von actuellem Interesse sein dürfte:



Deutschland.

Wie sich die Zeiten ändern!

Noch vor fünf Jahren war die Majorität des preußischen Abgeordnetenhauses der Meinung des früheren orthodox-conservativen Ministers von Mühler, daß es der Verfassung **nicht** entspreche, die Kinder der Dissidenten zum Religionsunterrichte in der Schule zu zwingen. Heute sind wir schon hinter Herrn v. Mühler zurückgegangen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ verliert sich sogar in ganz wunderliche Betrachtungen. „Die Gründe — sagt sie — welche für den Antrag Rickert, der bekanntlich durch Gesetz unter Zwang zum Religionsunterricht für die Dissidentenkinder aufheben will, angeführt werden, können sicherlich nicht als durchgreifend erachtet werden. Gewiß ist es ein unerfreulicher Zustand, wenn das Kind eines Dissidenten zu Hause über die Religion nur Spott oder Hohn hört und dadurch Gefahr läuft, daß die in dem Religionsunterricht gelegten guten Keime erstickt werden. Aber es wäre das Verkehrteste, um diesen Zwiespalt zu vermeiden, das Kind von dem Religionsunterricht auszuschließen, es nicht Theil nehmen zu lassen an dem Guten und Edlen, das ihm hier geboten wird, damit es unangefochten, die der Religion feindlichen Ansichten zu Haus in sich aufnehmen und zu den seinigen machen kann. Jemand, der vor schulpflichtigen Kindern die Religion verhöhnt oder verspottet, ist wahrlich nicht geeignet, der Erzieher eines Kindes zu sein, und die richtige Lösung des Zwiespaltes wäre vielleicht nach einer ganz anderen Richtung zu suchen.“

Also — nur so kann man doch nur schließen müssen — in solchen Fällen die Kinder der Erziehung der Eltern entzogen werden sollen!

Daß wir in dieser Frage solchen Rückschritt gemacht haben, bedauert auch das Berliner Organ des Altreichskanzlers, dem eine Schlußfolgerung, wie sie die „Nordd. Allg. Ztg.“ macht, gar nicht in den Sinn gekommen ist. „Unseres Erachtens“, so schreiben die „Berl. Neuest. Nachr.“ in Uebereinstimmung mit den Anschauungen des früheren Ministers Falk, die selbst ein Mühler nicht zu bekämpfen wagte, „hat die zwangsweise

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Um eine Fürstenkrone.

47) Roman von Reinhold Ortmann.

Mehr und mehr legte sich ein Ausdruck muthloser Traurigkeit auf Herthas Gesicht. „Was könnte dich das Urtheil der Leute kümmern, wenn dein eigenes Gewissen dich freispräche von dem Vorwurf der Feigheit. Kannst du denn den Gedanken ertragen, daß es vielleicht in Wahrheit das Besitzthum eines anderen ist, dessen du dich erfreust, daß du dein Wohlleben mit dem Gelde einer beraubten Waise bestreitest?“

„Hertha!“

Er brauste nicht auf; aber er kniff die Lippen zusammen, der kalte Blick seiner scharfen grauen Augen hatte einen finsteren Ausdruck, und es war etwas Drohendes in dem Klang ihres halblaut ausgesprochenen Namens.

Sie nahm alle diese Vorboten eines heraufziehenden Gewitters wahr; aber sie ließ sich dadurch nicht erschrecken.

„Warum sollte ich meine Meinung nicht offen vor dir aussprechen?“ sagte sie ruhig. „Es mag ja sein, daß dir im Vertrauen auf die Gerechtigkeit deiner Sache eine solche Empfindung niemals gekommen ist; mich aber verfolgt sie bei Tage und bei Nacht, ich kann ihrer nicht ledig werden, sie verbittert mir jede Stunde meines Lebens. Und ich muß mich jetzt von der quälenden Furcht, die Mitschuldige an einem Unrecht zu sein, endlich freimachen um jeden Preis.“

„Es thut mir leid, liebe Hertha“, erwiderte er kalt, „daß ich dir bei dieser Befreiung nicht weiter behilflich sein kann. Man opfert nicht leichtfertig Rang und Vermögen für die thörichte Laune einer Frau.“

Da richtete sie sich hoch auf und sah ihm ohne jede Regung der Furcht fest in's Gesicht.

„Nur eine thörichte Laune also ist dir, was ich mit aller Inbrunst des Herzens von dir erflehe? Du schätzest einen überflüssigen Reichthum und einen leeren Titel höher als die Ruhe meines Herzens?“

„Gestatte mir, in aller Bescheidenheit zu bemerken, daß jedem vernünftigen Menschen ein Reichthum niemals als überflüssig, und ein Fürstenrang niemals als ein leerer Titel erscheint. Was aber den Frieden deines Herzens anbetrifft, so wird sich derselbe ohne Zweifel alsbald wieder einstellen, wenn du erst als mein Weib auf dem fröhlichen, rauschenden Strom des Lebensgenusses dahintreibst, statt in der grillenzüchtenden Einsamkeit von Schloß Hohenstein sentimentalen Einbildungen nachzuhängen. Glaube mir, meine liebe Hertha: es wird mich niemand eines Unrechts an diesem Komödiantenkinde zeihen — und ich möchte es auch niemandem gerathen haben!“

„Und wenn kein anderer es zu thun wagte, so würde ich es thun, gleichviel, ob ein Gerichtshof deinen Raub gut geheißen hätte! Denn es ist ein Raub, das habe ich von allem Anbeginn gefühlt, und das ist mir jetzt zur unumstößlichen Gewißheit geworden. Ich habe nicht die Macht, dich zu seiner Herausgabe zu zwingen; aber ich will auch keinen Theil haben an diesem Verbrechen.“

„Was heißt das, Hertha? Wie soll ich diese Beleidigungen aufnehmen, und wie habe ich die Drohung in deinen Worten zu verstehen?“

„Es ist keine Drohung, Wenzel, sondern eine einfache Erklärung, wie sie mir durch die Umstände abgezwungen wird. Du hast die Wahl zwischen mir und dem Erbtheil des Grafen Chlodwig. Dein Herz und dein Ehrgefühl werden dir vorschreiben, wie du dich zu entscheiden hast.“

„Und eine solche Alternative soll ich ernsthaft nehmen? Du verlangst wahrhaftig eine Antwort auf diese geradezu unerhörte Zumuthung?“

„Ich werde meine Handlungen darnach einzurichten wissen, wenn sie nicht erfolgen sollte.“

„Ach, das ist ja Narrheit! Du wirst zur Besinnung kommen, wenn du ein paar Stunden lang dir selbst überlassen bleibst, oder wenn ich dich dem verderblichen Einfluß derjenigen entziehe, die dir diese verrückten Dinge in den Kopf gesetzt haben.“

„Ich habe mein letztes Wort in dieser Angelegenheit gesprochen und erwarte deine Erklärung.“

Es war etwas Gebietendes, wie es ihm nie zuvor entgegengetreten, in ihrer Haltung wie in dem Ausdruck ihres Gesichts. Die spöttische Erwiderung, die ihm auch diesmal auf den Lippen geschwebt hatte, blieb unausgesprochen, als sein Blick dem ihrigen begegnete, und er sagte statt dessen mit gemessener Kälte:

„Wenn du es denn so verlangst, mag es immerhin ausgesprochen sein: ich werde meine gerechten Ansprüche niemals freiwillig aufgeben — niemals, selbst nicht um den Preis deiner Hand! Und das ist in dieser Angelegenheit auch mein letztes Wort! Aber es wird mir erlaubt sein, den Ausdruck der Ueberzeugung hinzuzufügen, daß du in Wahrheit niemals etwas wie Liebe für mich empfunden haben kannst, wenn du fähig warst, mir nachträglich eine solche Bedingung zu stellen. Du hast mich betrogen, als du mich glauben machtest, daß mir dein Herz gehöre.“

„Wann hätte ich das jemals gethan?“ fragte sie voll edlen Stolzes zurück. „Ich war bereit, dein Weib zu werden, weil meines Vaters Wille es in der letzten Stunde seines Lebens so bestimmt hatte, und weil ich Achtung und Freundschaft für dich zu fühlen meinte — nicht aber, weil ich dich liebte! Kannst du dich etwa darauf berufen, daß ich dir je von meiner Liebe gesprochen?“

„Fürwahr, eine sehr interessante Enthüllung! Als ein beklagenswerthes Opfer kindlichen Gehorsams also wolltest du dich mir zu eigen geben, und ich würde eine duldende Märtyrerin an meine Brust gedrückt haben, während ich ein liebendes Weib zu umarmen glaubte! Oder solltest du vielleicht erst vor Kurzem zu dieser Erkenntniß deines eigenen Herzens gekommen sein? Sollte sich dir die Größe und Erhabenheit deines Opfers nicht vielleicht erst in derselben Stunde offenbart haben, da dieser Rechtsanwalt Mohrungen dir seine lehrreichen Vorträge über Recht und Unrecht hielt?“

Während Hertha bisher seinen heftigen wie seinen spöttischen Worten stets dieselbe vornehme Ruhe entgegengesetzt hatte, lohte nun plötzlich eine dunkle Gluth in ihren Wangen auf, und sie senkte die Lider vor dem Blick seiner durchdringenden grauen Augen.

„Nun, warum antwortest du mir denn nicht?“ fragte er. „Du hattest doch bis zu diesem Augenblick so viele schlagfertige und vernichtende Erwiderungen für mich in Bereitschaft. Warum beeilst du dich nicht, mich auch diesmal mit einem hochmüthigen Wort zurückzuweisen? Ich werde gern erbötig sein, dir den ungerechten Argwohn abzubitten, wenn du mir versichern kannst, daß dieser Herr Rechtsanwalt in deinen Augen nichts anderes ist als in den meinigen — nämlich ein aufdringlicher, widerwärtiger Plebejer.“

Hertha machte eine rasche, ungestüme Bewegung; aber sie konnte das Wort nicht mehr aussprechen, das sich ihr auf die Lippen drängte; denn es wurde an die Thür geklopft und das eintretende Mädchen meldete: „Herr Doctor Mohrungen wünscht die gnädigste Comtesse zu sprechen.“

„Die Comtesse läßt den Herrn Doctor bitten!“ sagte Wenzel scharf und bestimmt, noch ehe Hertha zu antworten vermochte, und da das Mädchen fragend zu ihr hinübersah, bedeutete sie dasselbe durch einen Wink mit den Augen, der erhaltenen Weisung zu gehorchen.

Aber als sie dann wieder allein waren, mahnte sie den Fürsten — mit gedämpfter Stimme zwar, doch darum mit nicht geringerer Entschiedenheit: „Der Besuch des Herrn gilt mir! — Ich hoffe, du wirst das nicht vergessen.“

Er antwortete ihr nicht, sondern blieb, die zusammengelegten Hände auf das Gefäß seines Säbels stützend, regungslos mitten im Zimmer stehen, das Gesicht der Thür zugewendet, durch die sein Nebenbuhler eintreten mußte. Eine Minute später blickten die beiden Männer einander in die Augen, und es bedurfte keines Wortes, um jeden von ihnen zu überzeugen, daß er einen unversöhnlichen Feind vor sich habe.

(Fortsetzung folgt.)

Ei[illegible]hung von Dissidentenkindern in den Unterricht meist keinen oder nur einen sehr geringen Nutzen, denn durch die häuslichen Einwirkungen werden die etwa gelegten Keime religiösen Empfindens wieder erstickt und durch den fortgesetzten Antagonismus zwischen der Familie und der Schule der Same des Hasses in die jugendlichen Seelen gestreut. Das ist jedenfalls ein größeres Uebel als die religiöse Vernachlässigung; denn durch jene Anleitung zur Widerspenstigkeit und durch Großziehung des Geistes der Auflehnung gegen die Schulautorität reift das Kind allmählich zum Feinde des ganzen Staatswesens heran und wird gar zu bald ein Adept der Socialdemokratie. Wie vergiftend muß es z. B. auf die Kindesseele wirken, wenn das väterliche Verbot ergeht, dem Religionslehrer überhaupt zu antworten, ein Fall, der gewiß nicht vereinzelt dasteht."

* **Berlin, 28. Juni.** Die **Candidatur des Herrn Numa Droz** für den Posten eines **Gouverneurs von Kreta**, die nach der Sprache des „Journal des Debats" und des „Gaulois" in Paris lebhafte Unterstützung findet — vielleicht ist sie dort und in London entstanden — wird jetzt auch von der „**Nowoje Wremja**", die inzwischen über die russischen Absichten aufgeklärt zu sein scheint, als bedenklich bezeichnet. Diese Candidatur, schreibt das Blatt, habe sehr vieles gegen sich, indem sie für die russischen Interessen keine Garantie gegen verschiedene Ueberraschungen im Orient biete. Es wird dann daran erinnert, daß Droz im vorigen Jahre an der Spitze des in der Schweiz wirkenden armenischen Comités gestanden habe, die antitürkische Propaganda sei sogar von der Kanzel aus vertreten worden. Bei allen Ausfällen gegen den Sultan habe man gleichzeitig Moskau angegriffen, das die Türkei protegire. Diese Schweizer-Bewegung habe in directem Zusammenhange mit der in England gepflegten armenischen Propaganda gestanden u. s. w. Die russenfeindliche Stimmung der officiellen Kirche der Schweiz habe sich gezeigt, als der Bundesrath das russische Project des Kuwarow-Denkmals stark beschnitt. Diese Stimmungen könnten Rußland sehr kühl lassen, so lange sie nur in der Schweiz zum Ausdruck gelangten. Anders liege die Sache, wenn die erwähnte Candidatur zur Wirklichkeit werde; Rußland dürfe dann nicht außer Acht lassen, daß Herr Droz als Gouverneur von Kreta ein willkommener Stützpunkt für die britische Politik werde.

Herr Droz dürfte demnach in kurzem aus der Reihe der Candidaten für den Gouverneurposten ausscheiden.

* **[Der Kaiser auf Helgoland.]** Von dem letzten Besuche des Kaisers auf Helgoland wird der „Weser-Ztg." noch berichtet: Der Kaiser war in fröhlichster Stimmung und sehr leutselig, hat aber mehrfach zu verstehen gegeben, daß er sich zu erholen wünsche und sich auf Empfänge u. s. w. nicht einlassen könne. Bei einem Besuch des Leuchtthurms, den er und mehrere Mitglieder seines Gefolges ausführten, meinte der Kaiser scherzend zu dem Leuchtthurmwärter, er solle ihm nur ja nicht mit dem Antrag auf eine Gehaltserhöhung kommen, da ihm dann in Folge wohlhäbigeren Lebens der allerdings sehr enge Zugang zu dem Apparat leicht Schwierigkeiten bereiten könne. — Als ein Mitglied des Gefolges neugierig die Prismen des blitzblanken Apparates betastete, schlug ihm der Kaiser mit seiner Mütze scherzend auf die vorwitzigen Finger und sagte: „Wir sind hier nur Gäste, mein Lieber!" Dann machte er ihn auf einen Anschlag aufmerksam, auf dem ein Verbot jeglicher Berührung enthalten war.

* **[Vom Herrn Kläger und dem Kläger]** erzählt die „Volksztg.":

Vor uns liegen als besondere Beilage des „Reichsanzeigers" die „Entscheidungen des Reichsgerichts" Nr. 1 vom 24. Juni des Jahres 1897, für Juristen von großem Werthe; für den nicht-juristischen Staatsbürger aber besonders lehrreich durch eine Entscheidung des 6. Civilsenats des Reichsgerichts vom 4. Februar desselben Jahres. Zwar, was da über den Prozeß des früheren Gutspächters und jetzigen Rentiers E. G. zu N. wider den k. Botschafter a. D. Prinzen R. zu T. über 34 708 Mk. 54 Pf. materiell auf Seite 128 mitgetheilt wird, interessirt uns weniger, als die Form dieses Erkenntnisses. In den Erkenntnissen, die mehr als 150 Druckseiten füllen, wird nur immer von dem Kläger, dem Beklagten, dem Angeklagten, dem Gläubiger ꝛc. gesprochen. Der Botschafter a. D. Prinz R. figurirt in dem auf Seite 128 ff. abgedruckten Erkenntniß im Gegensatz zu allen anderen in den Erkenntnissen eine Rolle spielenden Personen consequent als der Herr Kläger. Da heißt es: „Der Herr Kläger wurde verurtheilt, dem Beklagten 13 916,72 Mk. zu zahlen." „Der Herr Kläger hat nun behauptet, daß er dem Beklagten etc." Diese Art der, sagen wir Unterscheidung, zwischen rechtsuchenden Herren und Nicht-Herren erinnert uns an eine vor einigen Jahren erlassene amtsgerichtliche Concursanzeige, die das Vermögen eines Prinzen betraf. Darin bezeichnete das in Ehrfurcht ersterbende Amtsgericht den „hohen Concursifex stets als den Herrn Gemeinschuldner", während jeder andere Pleitier als „Gemeinschuldner" charakterisirt wird.

Diese culturgeschichtliche Kleinigkeit verdient registrirt zu werden, weil Kleinigkeiten manchmal eine sehr interessante Sprache sprechen.

* **[Conservative Fronde gegen Bismarck.]** Herr v. Diest-Daber hat wieder eine Broschüre gegen Bismarck herausgegeben. Als geschichtlich interessant ist aus derselben nur Folgendes hervorzuheben: v. Diest erzählt, am 26. Februar 1874 habe eine eingehende Besprechung einer größeren Anzahl fester conservativer Männer, Reichstags- und Landtagsmitglieder u. a. stattgefunden, in der sämmtliche Anwesende dafür stimmten, den Fürsten Bismarck aufzugeben und Front gegen ihn zu machen. v. Diest erzählt weiter, daß auch viele hohe Generale, wie Graf Werder und von Schwarzhoff, die Gefahr erkannten, die in der Verbindung Bismarcks mit Bleichröder und dem Judenthum (!) gelegen habe, und ihm, v. Diest, Erfolg wünschten.

* **[Der Handwerks-Organisations-Entwurf]** wird demnächst, wie von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, durch Publication Gesetz werden, und man wird dann an die Ausführung der Einzelbestimmungen herangehen. Besondere Schwierigkeiten dürften dabei zunächst die Vorbereitungen zur Entscheidung über die Bildung von Zwangsinnungen machen. Der preußische Handelsminister Brefeld hat bekanntlich im Reichstage auseinandergesetzt, wie er sich den Vorgang in dieser Beziehung denke. Demnach würden also die einzelnen Behörden allgemeine Bekanntmachungen ergehen lassen, in welchen alle Handwerksmeister des betreffenden Bezirks aufgefordert werden, ihre Ansicht über Zweckmäßigkeit oder Unzweckmäßigkeit einer Zwangsinnung zu bekunden. Schwierig wird es sein zu entscheiden, wer den Kreis der stimmberechtigten Betheiligten abzugrenzen hat. Das Gesetz hat bekanntlich keinen Unterschied zwischen den handwerksmäßigen und industriellen Betrieben gezogen, irgendwelche sicheren und allgemein giltigen Kriterien sind demgemäß nicht gegeben. Die Behörden entscheiden nach eigenem Gutdünken. Wie wenn sich aber diese Entscheidung späterhin als unzutreffend herausstellt? Man wird sich also bei allen Behörden, die bei der Einleitung der Abstimmung thätig sein werden, von vorn herein klar sein müssen darüber, welche Gewerbetreibenden zuzulassen sind. Eine weitere Schwierigkeit für die nachgeordneten Behörden wird künftighin die Unterscheidung zwischen Lehrlingen und jugendlichen Arbeitern machen. Bekanntlich hat das neue Gesetz sich bei den Vorschriften über die Lehrlinge nicht auf das Handwerk beschränkt, sondern auch die Fabriken einbezogen. Glücklicher Weise sind die Bestimmungen, welche zu Conflicten in dieser Beziehung geradezu aufforderten, aus der Vorlage der verbindeten Regierungen durch den Reichstag gestrichen worden, aber auch so wird es noch zu manchen Mißhelligkeiten kommen. Die Behörden werden deshalb gut thun, bei der Ausführung der einzelnen Bestimmungen des Gesetzes neben dem Wortlaut auch die Rücksicht auf die gewerbliche Fortentwickelung Deutschlands mitsprechen zu lassen.

* **[Die Forderung eines Wollzolles]** wird wieder einmal erhoben. Die Schäfer vom Kirchheimer Wollmarkt haben eine Petition an den Reichstag gerichtet, in der um Erhebung eines Eingangszolles auf ausländische Schafwolle ersucht wird und zwar von 50 Mk. für gewaschene und 25 Mk. für ungewaschene Wolle für 100 Kgr. Begründet wird die Petition damit, daß die zollfreie Einfuhr ausländischer Schafwolle es der Wollwaarenindustrie ermöglicht, statt der einheimischen meist nur ausländische Wolle zu verarbeiten, wodurch ein Sinken der Preise für inländische Schafwolle herbeigeführt werde.

* **[Die socialdemokratische Genossenschafts-Schuhfabrik]**, die seinerzeit von den ausgesperrten Schuhmachern in Erfurt gegründet wurde, ist in Folge finanzieller Schwierigkeiten eingegangen. An der Spitze der Genossenschaftsfabrik, die in allen Städten Deutschlands Filialen unterhielt, stand der Reichstagsabgeordnete Bock.

* **[Hamburgs Hafenerweiterung.]** Wie schon telegraphisch gemeldet, hat dieser Tage Hamburgs Bürgerschaft in geschäftlichem Weitblick fast 12 Millionen für den Bau neuer Häfen bewilligt, da die vorhandenen dem Bedürfniß angesichts des enorm gestiegenen Verkehrs nicht mehr genügen. Daß die Bewohner unserer Ostseehäfen mit einem gewissen Neid auf die großartigen Verkehrsanstalten Hamburgs sehen, wer kann ihnen das verdenken! Und dazu noch die schädlichen Eingriffe durch Gesetze, die Handel und Verkehr einschnüren und schädigen!

Coloniales.

* **[Ankauf von Maulthieren.]** Major Leutwein hat den Ankauf mehrerer hundert Maulthiere angeordnet, damit eventuell mit diesen der Frachtverkehr zur Küste aufgenommen werden kann, wenn die Zugochsen doch noch von der Pest ergriffen werden sollten. Die Ergänzung an Verpflegungsmitteln würde somit nicht in Frage gestellt. Major Leutwein ist nach Capstadt abgereist.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

? ? ?

Kiel, 28. Juni. Der **Reichskanzler Fürst Hohenlohe** ist heute früh von hier abgereist.

Friedrichsruh, 28. Juni. Der Reichskanzler Fürst **Hohenlohe** besuchte heute den Fürsten **Bismarck** und verweilte vier Stunden bei ihm. Dabei unternahm Hohenlohe mit Bismarck, begleitet von dem Wirkl. Geh. Oberregierungsrath und Vortragenden Rath in der Reichskanzlei **v. Wilmowski** und dem neuen stellvertretendes Staatssecretär des Auswärtigen **v. Bülow** eine Spazierfahrt von anderthalb Stunden. Im ersten Wagen saßen Hohenlohe und Bismarck, im zweiten v. Wilmowski, v. Bülow und Bismarcks Schwiegersohn, Graf Rantzau. Der Reichskanzler reiste 5 Uhr 20 Min. mit seiner Begleitung nach Berlin zurück. Das Befinden Bismarcks ist ausgezeichnet.

In Friedrichsruh sind als Gäste auch eingetroffen: Frhr. **v. Stumm** und Graf **Henckel-Donnersmarck**, Mitglied des Herrenhauses und des Staatsrathes.

Herrenhaus.

\+ **Berlin, 28. Juni.**

Das Herrenhaus berieth heute den Bericht über den **Neubau des Herrenhauses**. Graf **Frankenberg** bemängelte den in dem Bericht enthaltenen Ausdruck „Bau eines neuen Geschäftshauses für das Herrenhaus". Was ein Geschäftshaus sei, könne man gegenüber in der Leipziger Straße bei Wertheim sehen. (Heiterkeit.) Geheimrath **Hinkeldeyn** theilte mit, daß der Neubau im Jahre 1900 fertig sein werde.

Der Bericht wurde sodann zur Kenntniß genommen und es folgte die Berathung des **Handelskammergesetzes**. Nach einer kurzen Generaldebatte wurden die §§ 1 und 2 unverändert und § 3 mit der Abänderung angenommen, daß die mit landwirthschaftlichen und forstwirthschaftlichen Betrieben verbundenen Nebengewerbe berechtigt sein sollen, ihre Zulassung in die Wählerlisten zu den Handelskammern zu beantragen.

Nach § 5 dürfen auch Procuristen zu den Handelskammerwahlen zugelassen werden. Die Commission beantragt, daß nicht mehr als der vierte Theil der Mitglieder der Handelskammern aus Procuristen bestehen soll. § 6 wurde mit den §§ 7 und 8 zusammenberathen, welche von der Wählbarkeit und der Wahlperiode handeln. Nach kurzer Debatte wurde die Commissionsfassung angenommen.

§ 14i wurde in der Commissionsfassung angenommen.

Im neuen Parapraphen 19b bestimmt die Commission, daß neben Mitgliedern auch Stellvertreter gewählt werden können. Der Paragraph wurde nach kurzer Debatte angenommen.

§ 89 bestimmt, daß vor Schluß des Jahres 1897 für die zur Zeit bestehenden Handelskammern die Neuwahlen vorzunehmen sind. Auf Antrag des Frhrn. v. Stumm wird die Frist bis zum 1. April 1898 ausgedehnt.

Ohne Debatte wurde dann der Rest des Gesetzes und das ganze Gesetz angenommen.

Der Gesetzentwurf betreffend die **Schonzeit des Wildes** wurde unverändert angenommen.

Die nächste Sitzung findet am Mittwoch statt. Auf der Tagesordnung stehen das **Vereinsgesetz** und kleinere Vorlagen.

Zum Kampf um die Getreidebörse.

Berlin, 28. Juni. Der vom Vorstand der Berliner Getreidehändler ausgehende ausführliche Bericht über die gestrige Delegirtenversammlung der Getreidehändler und der Mühlenindustrie, wobei auch Hamburg vertreten war (cf. Telegramm in der gestrigen Abendnummer), resumirt sich wie folgt:

„Unter allseitiger Anerkennung der Nothwendigkeit, die engen Beziehungen zwischen Berlin und der Provinz noch weiter zu verstärken, fand die Versammlung ihr Ende. Dieselbe hat bei allen Anwesenden den Eindruck hinterlassen, daß die Gesammtheit der deutschen Getreide- und Productenhändler, sowie der Müller den ihnen **aufgezwungenen Kampf trotz aller Opfer unbedingt weiter führen wird.**

Das Organ des Bundes der Landwirthe, die „**Deutsche Tageszeitung**", schreibt: „Der definitive **Börsenausschuß** ist in einer Weise zusammengesetzt, die dem Sinn und Geist des Börsengesetzes nicht entspricht, weil auch in der zweiten Hälfte des Börsenausschusses (unmittelbar zu wählende Mitglieder und Stellvertreter) eine Reihe Vertreter der Börse Aufnahme gefunden haben. Die Majoritätsbeschlüsse desselben haben absolut keinen anderen Werth als die etwa eines Ausschusses der Börsenkaufleute. Die Gutachten des Börsenausschusses werden daher, wenn sie einigen weiteren Werth haben sollen, getrennt nach der Vertretung der Börse und der Landwirthschaft abgegeben werden müssen."

Reichsbank.

Berlin, 28. Juni. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Im Verlauf des Jahres 1897 ergab sich eine fortdauernde starke Steigerung der Lombardenanlage der Reichsbank. Diese Erscheinung hängt augenscheinlich mit der unverhältnißmäßigen Zunahme der zu ermäßigtem Zinsfuße gewährten Darlehne gegen die ausschließliche Verpfändung von Schuldverschreibungen der Reichs- oder Bundesstaaten zusammen. Mit Rücksicht hierauf beabsichtigt das Reichsbank-Directorium schon in allernächster Zeit diesen Vorzugszinsfuß aufzuheben und sämmtliche lombardfähigen Papiere künftig zu demselben den Wechseldiscont um ein ganzes Procent überschreitenden Zinssatze zu beleihen, womit dann auch die Beschwerden wegen vermeintlicher Zurücksetzung der landschaftlichen Pfandbriefe hinter den Reichs- und Staatspapieren ein Ende gemacht ist.

Berlin, 28. Juni. Der **Bundesrath** hat der Resolution des Reichstags betreffend die Gewährung von **Diäten an die Reichstagsmitglieder** keine Folge gegeben.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: Einem Telegramm aus Capstadt zufolge tritt am 1. Juli ein neuer **Zolltarif des südafrikanischen Zollvereins ein.**

— Im Anschluß an die morgen stattfindende **Einweihung der katholischen Ludwigskirche** in Wilmersdorf findet eine **Gedächtnißfeier für Windthorst** in der Berliner Philharmonie statt, wo Abg. Lieber die Festrede halten wird.

— Der **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter** hielt gestern Nachmittag **in Essen** eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der neben Lohnfragen und anderen den Verein speciell berührenden Angelegenheiten auch Dinge von allgemeinerer Bedeutung zur Sprache kamen. Unter anderem erklärte der Vorsitzende, daß sich der Verein entschieden **gegen die Vereinsgesetznovelle** erklären müsse; besonders scharf aber wurde von verschiedenen Rednern gegen **Freiherrn v. Stumm** zu Felde gezogen.

Aussig, 28. Juni. Der **Bund der deutschen Böhmen**, dessen Bundesfestfeier in Aussig bekanntlich verboten war, hat gestern hier eine zahlreich besuchte Volksversammlung abgehalten. Sodann fand ein imposanter Festzug zu dem Volksfest auf der Ferdinandshöhe statt. Da Ruhestörungen befürchtet wurden, war eine große Gendarmerie-Abtheilung aufgeboten. Es ist aber kein Zwischenfall vorgekommen. Der deutsche Reichstagsabgeordnete **Zimmermann-Dresden** wollte an der Versammlung Theil nehmen, wurde aber auf dem Bahnhof Bodenbach von Beamten der Geheimpolizei empfangen mit der Aufforderung, unverzüglich über die Grenze zurückzukehren. Zimmermann reiste mit dem nächsten Zuge nach Dresden ab.

Haag, 28. Juni. Dem Vernehmen nach hat das Cabinet der Königin die Portefeuilles zur Verfügung gestellt. Der Minister des Aeußern, Röll, ist heute von der Königin im Schlosse empfangen worden.

Konstantinopel, 28. Juni. Zur Aburtheilung von 25 wegen **jungtürkischer Umtriebe** angeklagten **Marinekadetten** und Eleven ist heute ein außerordentliches **Kriegsgericht** zusammengetreten.

Danzig, 29. Juni.

* **[Die Gründung eines internationalen Seemannsvereins]** wurde auf dem in dieser Woche in London abgehaltenen internationalen Seemanns-Congreß, an dem Delegirte aus fast allen europäischen Hafenstädten Theil nahmen, beschlossen. Der Name des Vereins soll lauten: „Internationale Vereinigung aller Schiffs-, Hafen- und Flußarbeiter." Am 1. Juli soll der Verein seine Thätigkeit beginnen. Der Zweck dieses neugegründeten Vereins ist: 1. Festsetzung einer bestimmten Arbeitszeit und deren Verkürzung. 2. Einheitlicher Lohn in allen Häfen für gleiche Arbeiten. 3. Achtstündiger Arbeitstag. 4. Abschaffung der Sonntags- und Nachtarbeit (mit Ausnahme auf hoher See). Bei einem etwaigen Streik soll, um den Forderungen der Seeleute mehr Nachdruck zu geben, eventuelle Einstellung der Arbeit in allen See- und Hafen-Städten der Welt beschlossen werden.

* **[Ein Preisausschreiben]** betreffend die **Reform des Lehrplanes der Volksschule**, ist nach den bereits mitgetheilten Beschlüssen der Jahresversammlung in Halle unter dem 24. d. Mts. vom Centralausschusse der „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung" und dem geschäftsführenden Ausschuß des „Deutschen Lehrervereins" erlassen worden. Das Preisausschreiben greift zurück auf die Beschlüsse der deutschen Lehrerversammlung in Hamburg vom vorigen Jahre. Es werden Lehrpläne für den deutschen, den geographischen, den naturwissenschaftlichen, den hauswirthschaftlichen, den Geschichts- und den Rechen- und Raumlehre-Unterricht gefordert. Ausgesetzt sind 2 Preise von je 200 Mk., 6 Preise von je 100 Mk. und 4 Preise von je 50 Mk. Die Preisarbeiten sind bis zum 1. Februar n. Js. an die Kanzlei der Gesellschaft für Volksbildung (Berlin NW., Lübeckerstraße 6) einzusenden, von wo aus auch etwa erwünschte nähere Angaben zu erhalten sind.

* **[Neue Telegraphenanstalt.]** In Augustwalde, Kreis Marienburg, ist eine Telegraphenanstalt mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

* **[Schwurgericht.]** Die Meineidsverhandlung gegen Barra und Genossen aus Schwarzhof konnte gestern nur eine Fortsetzung der Zeugenvernehmung bringen. Die Sache wird, da die Zeugen nur äußerst langsam durch den polnischen Dolmetscher vernommen werden können, sicher noch mehrere Tage in Anspruch nehmen.

* **[Kirschbaumkrankheit.]** In einem weiten Gebiete der Provinz Brandenburg, sowie auch in Posen und Westpreußen ist in diesem Frühjahr das Auftreten einer gefahrdrohenden Kirschbaumkrankheit festgestellt worden. Dieselbe befällt vornehmlich Sauerkirschen und macht nicht nur die Bäume ertraglos, sondern droht sie auch zu zerstören.

Bisher für eine mit Frostwirkung im Zusammenhang stehende Erscheinung gehalten, ist die Krankheit neuerdings von der Wissenschaft als rein infectiöse, durch den Pilz Monilia fructigena hervorgerufene festgestellt. Sie giebt sich in einem raschen Braun- und Trockenwerden der Blüthenbüschel und in einem Fortschreiten des Absterbens auch der Tragzweige zu erkennen und bedeutet bei ihrem ansteckenden Charakter eine ernste Gefahr für den heimischen Obstbau. Zur Bekämpfung der Krankheit ist nicht nur das kranke Holz, soweit möglich, herauszuschneiden und zu verbrennen, sondern es sind auch die Baumkronen im Herbst nach Abfall des Laubes kräftig mit Kupfervitriolkalkbrühe zu bespritzen, welch letztere Maßnahme im Frühjahr darauf vor dem Oeffnen der Knospen zu widerholen bleibt, ein Verfahren, welches weder erhebliche Kosten, noch praktische Schwierigkeiten verursacht.

[Polizeibericht für den 27. und 28. Juni.] Verhaftet: 9 Personen, darunter 1 Person wegen Diebstahls, 1 Person wegen Körperverletzung, 4 Personen wegen Trunkenheit, 1 Obdachloser. — Gefunden: 1 seidener heller Damenschirmüberzug, 1 Damenuhrkette, 1 Sterbekassen-Quittungsbuch der Steuermanns-Sterbekasse Nr. 15 619 A auf den Namen Rohde, 3 Schlüssel an einem Ringe, 1 20-Markstück, 1 Zwei-Kilogrammgewicht, 1 Granatbrosche (Stern) in unechter Fassung, 1 Paar schwarze Damenglacéhandschuhe, 1 Packet Cigaretten, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizeidirection. 3 Milchflaschen, abzuholen von dem Schutzmann Leithold in der Markthalle, 1 schwarzer Sonnenschirm, abzuholen aus dem Bureau des 3. Polizei-Reviers, Goldschmiedegasse 7; 1 Korallenkreuz und 3 Paar schwarze Kinderstrümpfe, abzuholen aus dem Bureau des 7. Polizeireviers in Langfuhr; 1 weißer Kinderpelzkragen, abzuholen von Frau A. Schlicht, Steinschleuse Nr. 3. — Verloren: 1 goldene Brosche — Rose mit einem Brillant —, 1 Schultornister mit Büchern, 1 silberne Taschenuhr mit Goldrand und kurzer silberner Kette, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizeidirection.

Aus der Provinz.

g. **Aus dem Kreise Danziger Höhe, 27. Juni.** Dieser Tage versammelten sich im Gasthause des Herrn Bodenstein zu Meisterswalde mehrere Interessenten, um über eine sehr **nothwendige Chausseelinie nach Danzig** zu berathen. Meisterswalde, ein großes Kirch- und Bauerndorf, liegt fast am äußersten Südende des Kreises Danziger Höhe, vier Meilen von der Hauptstadt, wohin die Besitzer ihre ländlichen Erzeugnisse zum Markte schaffen müssen. Fast die Hälfte des Weges nach der Stadt ist eine sandige Landstraße, und es ist wohl einleuchtend, daß eine solche Reise mit schwer belastetem Fuhrwerk mit Strapazen für Menschen und Pferde verbunden ist. Es wurde daher in der Versammlung einstimmig beschlossen, daß die projectirte Chausseelinie von Meisterswalde über Domachau, Johannisthal, Lissau, Kl. Bölkau, Goschin auf die Chaussee nach Straschin zu führen wäre. Dadurch würde nicht nur ein bequemerer, sondern fast eine Meile näherer Weg mit Danzig erzielt werden. Auch könnte man dann den Bahnhof Kl. Bölkau schnell und bequem erreichen, von wo viele Besitzer künstlichen Dünger, Saatgetreide und Steinkohlen als Frachtgut in Empfang nehmen müssen. Die Interessenten wollen sich verpflichten, den Grund und Boden zur neuen Chaussee unentgeltlich herzugeben. Es wäre zu wünschen, daß auch einmal diese Gegend, die 2 bis 3 Meilen von der Bahn abliegt, wenigstens die nöthigsten Verkehrswege — eine gute Chaussee — recht bald erhielte.

o. **Zoppot, 28. Juni.** Zur Feier seines **80. Geburtstages** wurden heute Herrn **Gustav Lickfett** Gratulationen in reicher Zahl dargebracht. Am frühen Morgen erschien zunächst eine Anzahl Zöglinge des Spend- und Waisenhauses, dessen erster Vorsteher der Gefeierte bekanntlich ist, und erfreuten ihren langjährigen Wohlthäter durch den Gesang des Liedes „Gott grüße dich". Der Vormittag war der Feier in der Familie vorbehalten. Mittags trafen verschiedene Deputationen ein, darunter eine solche des Magistrats von Danzig mit Hrn. Oberbürgermeister Delbrück an der Spitze, der Danziger Kaufmannschaft, der

Loge „Eugenia" unter Führung des Hrn. Stadtrath Gronau, ferner vom Vorstand des Spend- und Waisenhauses Herr Holtz und zahlreiche einzelne Gratulanten. Bei der Tafel brachte Herr Rickert den Toast auf Herrn Lickfett aus; er schilderte die Wirksamkeit desselben auf kaufmännischem Gebiet und in der Rhederei und hob seinen Wohlthätigkeitssinn, sowie seine Verdienste als Leiter des Spend- und Waisenhauses und in der Danziger Commune hervor.

♂ **Neustadt**, 28. Juni. Eine Berliner Holzfirma (Valentin u. Co.) hat den zum Rittergut **Oppalin** gehörigen **Wald** für den Preis von 110 000 Mk. gekauft. Es sind italienische Arbeiter hier eingetroffen, welche die geschlagenen Hölzer zu Eisenbahnschwellen, Grubenhölzern ꝛc. verarbeiten werden. Die Fuhrleute der Umgegend haben für längere Zeit durch die Abfuhr der Hölzer nach dem hiesigen Bahnhof lohnenden Verdienst. — Gestern Nachmittag wurde **Alarm** geschlagen, da im Stadtwalde in der Nähe des Schützenhauses ein **Brand** entstanden war, der bei der herrschenden Trockenheit sehr leicht große Dimensionen hätte annehmen können. Da alsbald Hilfe zur Stelle war, wurde das Feuer in kurzer Zeit gelöscht.

Elbing, 28. Juni. (Tel.) Die Aeltesten der **Kaufmannschaft** haben in der heutigen **General**versammlung zum **Vorsteher Herrn Commerzienrath Peters**, zu Beisitzern die **Herren Consul Mitzlaff** und **Kaufmann Sauerhering gewählt.**

♊ **Neuenburg**, 27. Juni. Heute fand hier im Schützenhause eine Versammlung statt zur Besprechung über Gründung einer **Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums** in den Ostmarken. Rechtsanwalt Wagner-Graudenz hielt einen längeren Vortrag über die Angelegenheit. Dann wurde zur Gründung der Ortsgruppe geschritten. Dem Verein gehörten 21 Mitglieder an, welchen 35 neue hinzutraten. In den provisorischen Vorstand wurden die Herren gewählt: Rector Klose und Ingenieur Garbe zum Vorsitzenden bezw. Stellvertreter, Rechnungsführer Hutt zum Schriftführer und Stellmachermeister Rosenke zum Kassenführer.

P. **Freystadt**, 27. Juni. Das Consistorium der Provinz Westpreußen hat zum Nachfolger des nach Mocker bei Thorn berufenen Herrn Pfarrer Heuer den bisherigen Hilfsprediger auf dem Ansiedelungsgute Dembowalonka bei Briesen, Herrn Naudé zum zweiten Geistlichen unserer Parochie ernannt. Herr N. wird am 11. Juli seine Gastpredigt halten und alsdann eingeführt werden. — Am 1. Juli cr. wird die hiesige neu erbaute mit den neuesten maschinellen Einrichtungen versehene **Genossenschafts-Dampf-Molkerei** in Betrieb gesetzt werden. — In Folge der wochenlang anhaltenden großen Trockenheit ist das **Sommergetreide** auf leichtem Boden unserer Gegend zum Theil **vernichtet.** Nur schleunigst eintretender Regen könnte etwas zur Besserung beitragen; immerhin wird aber die Gerste- und Hafererernte sehr gering ausfallen. Selbst der Roggen, der im Mai so prächtig stand, hat auf Sandboden gelitten.

⌘ **Rügenwalde**, 27. Juni. Im Wahlkreise Schlawe-Bütow-Rummelsburg macht die liberale Bewegung die erfreulichsten Fortschritte. Zwei **Wählerversammlungen**, die gestern und heute, die eine in **Rummelsburg**, die andere in **Rügenwalde**, abgehalten sind, haben davon den klarsten Beweis gegeben. In Rummelsburg waren mehr als 400 Wähler zusammengekommen, um Ansprachen des Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Barth und des Hofbesitzers Herrn H. Steinhauer-Obermühle beizuwohnen. Die Ausführungen beider Herren wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. In der Discussion war auch allen Gegnern Gelegenheit gegeben, sich zu äußern. Von dieser Gelegenheit wurde in Rummelsburg in der denkbar ungeschicktesten Weise Gebrauch gemacht. Ein kleiner Landwirth verlas eine Erklärung, der man die agrarische Einwirkung sofort ansah. Herr Dr. Barth lehnte es ab, auf diesen Versuch, die angebliche Interessengemeinschaft zwischen Groß- und Kleingrundbesitz zu documentiren, einzugehen, und forderte einen redegewandten Agrarier heraus, die conservative Sache zu vertreten. Darauf hielt der Vorsteher einer Präparanden-Anstalt, Herr Schirmer, eine agrarisch-junkerliche Rede mit all den sattsam bekannten agrarisch-reactionären Redewendungen. Nachdem er sich eine gründliche Abfertigung seitens des Herrn Dr. Barth zugezogen hatte, verstummte alle weitere Opposition, und die Versammlung beschloß mit allen gegen eine Stimme die **Candidatur** des Herrn **Steinhauer**, des bekannten Vorsitzenden des Bauern-Vereins „Nordost", mit allem Nachdruck zu fördern. Der Vorsitzende der Versammlung, Herr Mühlenbesitzer Hintze-Abtshagen, war in der Lage, sechs schriftliche Kundgebungen aus Dörfern in der Umgegend von Rummelsburg verlesen zu können, die sich gleichfalls mit größtem Nachdruck für die Candidatur Steinhauers als die denkbar günstigste aussprachen. Die außerordentlich glücklich verlaufene Versammlung schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Reichstagscandidaten Steinhauer.

Die heute Nachmittag hier in **Rügenwalde** abgehaltene ebenfalls äußerst zahlreich besuchte Wählerversammlung verlief nicht minder erfreulich. Herr Dr. Barth konnte mittheilen, daß der seitens der freisinnigen Volkspartei ursprünglich als Candidat in Aussicht genommene Herr Kaufmann Schiffmann in Rügenwalde in einem Schreiben an den Vorsitzenden des liberalen Wahlvereins für Schlawe-Bütow-Rummelsburg seine Candidatur zurückgezogen habe, so daß nunmehr nur noch Herr **Steinhauer** als **alleiniger Candidat aller Liberalen** im Felde steht. Die Versammlung nahm von dieser Mittheilung mit sichtbarer Befriedigung Kenntniß. Der Candidat Herr Steinhauer hat auch in Rügenwalde die beste Aufnahme gefunden. Seine politischen Ausführungen ebenso wie die des Herrn Dr. Barth erweckten den größten Beifall. In der Discussion nahm nur Herr Consul John das Wort, um in der wärmsten Weise sich für die Candidatur des liberalen Landwirthes Steinhauer auszusprechen. Unter Hochrufen auf Dr. Barth, Steinhauer und den Vorsitzenden Hintze schloß die Versammlung. Die Stimmung der Liberalen im Wahlkreise ist eine zuversichtliche. Die Abhaltung weiterer Versammlungen in nächster Zeit ist in's Auge gefaßt. Man hofft bestimmt, daß das agrarische Junkerthum diesen alten conservativen Sitz bei den nächsten Reichstagswahlen einbüßen wird.

Allenstein, 28. Juni. (Tel.) In Schönbrück sind am **Sonnabend** Abend **zwei Schwestern des Pfarrers** Erdtmann beim Baden **ertrunken.**

♈ **Bromberg**, 27. Juni. Der hier seit drei Jahren bestehende Bromberger **Ruderclub „Frithjof"**, dem es gelungen ist, an der Brahe von dem fiscalischen Seminargarten ein Stück Land zur Erbauung eines **Bootshauses** auf demselben zu erhalten, beging heute dessen feierliche Einweihung. Die Festrede hielt Herr Oberbürgermeister Bräsicke. **An den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm gerichtet.**

Sport.

* **[Radwettfahren.]** Bei dem Radwettfahren in Halensee am Sonntag wurde durchweg recht guter Sport geboten. Die Vor- und Zwischenläufe zum Großen Berliner Niederrad-Hauptfahren versammelten internationale Felder am Start; die Vorläufe gewannen Büchner gegen den Franzosen Renaux, Rouquette-Paris gegen de Becker-Brüssel, Arthur Heimann gegen Alex Verheyen, August Lehr gegen Jules Fischer-Brüssel und Seidl-Wien gegen Suchetzky. Aus den Zwischenläufen gingen Büchner, Fischer und Rouquette als Sieger hervor. August Lehr kam im zweiten Zwischenlauf hinter Rouquette und de Becker, erhob aber Protest, drang mit demselben durch und darf am Entscheidungslauf neben den Siegern in den Zwischenläufen Theil nehmen. Den Kaiserpreis holte sich Suchetzky-Beuthen O.-Schl. gegen Alex Verheyen, dessen mangelhaftes Training nicht für ein Rennen über die deutsche Meile ausreichte. Der Entscheidungslauf des Doppelsitz-Niederradhauptfahrens war, dem „B. T." zufolge, das interessanteste Ereigniß des Tages. Büchner-Seidl konnten diesmal nicht mit einer halben Bahnrunde ihre Gegner überspurten, denn die vorzüglich eingespielten Franzosen Rouquette und Renaux waren ihnen hart auf den Fersen und ließen den Sieg nur nach schärfstem Kampfe aus den Fingern. Das Niederradvorgabefahren über 1000 Meter gewann Kehl gegen Schulz und Suchetzky.

Eckernförde, 28. Juni. (Tel.) Die „Hohenzollern" mit der **Kaiserin** an Bord ist heute Nachmittag 12¾ Uhr hier eingelaufen. Fünf Minuten später ging der **„Meteor" mit dem Kaiser an Bord als erstes Boot durch's Ziel**, von den anwesenden Regattakuttern stürmisch begrüßt. Es wehte ein starker Ostwind mit Seegang.

Landwirthschaftliches.

[Saatenstand in Livland und Kurland.] Wie der Winterroggen, der durch den Winter nicht unerheblich gelitten hatte, sich seitdem entwickelt hat, darüber läßt sich bei den so verschiedenartigen Witterungsverhältnissen ein Gesammturtheil nicht bilden, wahrscheinlich aber wird die Roggenernte nicht gut ausfallen, weil das vorhandene Korn durch ungleiche Reifung und oft auch durch vorzeitiges Lagern an Werth einbüßen dürfte. Ebenso ist der Winterweizen nicht überall gleich gut, viel hat umgepflügt werden müssen, und was man stehen ließ, weist ungleiche Bestandung auf.

Vermischtes.

Nachklänge zum Jubiläum der Königin Victoria.

Den Jubiläumszug der Königin Victoria haben nach einer Schätzung der „Daily News" 1 550 000 Personen mit angesehen, und zwar auf den Straßen 400 000, von den Häusern 650 000 und von den errichteten Tribünen 500 000 Personen. Die Unternehmer, die glaubten, die Plätze auf den errichteten Tribünen um einen ungeheuren Preis vermiethen zu können, sind bitter enttäuscht worden. Am Dienstag Mittag konnte man gute Plätze zu 1 sh., selbst zu 6 d. haben. — Die St. John Ambulance-Gesellschaft hat am Jubiläumstage mehr als 1000 Fälle behandelt. 900 Beamte der Gesellschaft hatten Dienst. — Das Schwert, das der Lordmayor der Königin bei „Temple Bar" überreichte, war nicht das gewöhnliche, das dem Oberhaupt der City bei sonstigen Feierlichkeiten vorangetragen wird. Jenes führt den Namen „das Perlenschwert der Königin Elisabeth". Die jungfräuliche Königin hat es der City zum Geschenk gemacht, als sie die Börse im Jahre 1570 eröffnete. — Der Vicekönig von Indien hat aus Anlaß des Jubiläums 400 Sträflinge auf den Andaman-Inseln und über 19 000 Sträflinge an anderen indischen Gefängnissen begnadigt.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 28. Juni. (Tel.) Der Studiosus rer. techn. Bruno **Magnus** aus Berlin ist von dem im Kaisergebirge der Tiroler Alpen gelegenen Todtenkirchl, auf den er sich ganz allein begeben hatte, **abgestürzt** und hat hierbei seinen Tod gefunden.

* **[Nelsons Flaggenschiff.]** Das berühmte Flaggenschiff Nelsons „Foudroyant", welches im vorigen Jahre durch eine patriotische Sammlung der Engländer vor dem Geschick bewahrt wurde, zu Abbruchszwecken in den Besitz eines deutschen Schiffshändlers zu gelangen, dürfte nun doch der völligen Auflösung anheimfallen. Durch den Sturm, welcher am 16. und 17. Juni an den englischen Küsten wüthete, wurde das im Hafen zu Blackpool befindliche Schiff derart mitgenommen, daß die zur Erhaltung desselben erforderlichen Ausbesserungsarbeiten einem Neubau des Schiffes gleichkommen würden. Und da das Schiff doch etwas zu groß ist, um in einem historischen Museum aufbewahrt zu werden, so wird sich die britische Nation daran finden müssen, daß auch dieses berühmte Wahrzeichen der englischen Seemacht schließlich als altes Eisen und Brennholz verkauft wird.

Zuschriften an die Redaction.

An den Einen der vielen Allee-Staubschlucker.

Zur Verwirklichung Ihrer Ideen und Vorschläge, meinen Sie, könnte auch der Bürgerverein helfen. Daß Sie diesen Verein öffentlich auffordern, durch die That sein Interesse an der Verbesserung communaler Zustände zu beweisen, legt Folgendes nahe: Sie gehören dem Danziger Bürgerverein augenscheinlich nicht an; denn sonst hätten Sie nicht nothwendig gehabt, Ihren Appell durch die Zeitung an ihn zu richten, sondern hätten hierzu in jeder beliebigen Sitzung des Vereins Gelegenheit nehmen können. Oder, was ebenso schlimm ist: Sie vermehren vielleicht die Zahl der Mitglieder, bleiben aber den Arbeiten und Bestrebungen des Bürgervereins geflissentlich fern. Wenn Sie nun aber das Eine erfaßt zu haben scheinen, daß der Bürgerverein neben Anderem es sich auch zur Aufgabe gemacht hat, den berechtigten Wünschen breiterer Bürgerschaftskreise gegebenen Ortes Gehör und Berücksichtigung zu verschaffen, so ergiebt sich für Sie und alle die vielen Allee-Staubschlucker wohl ein Weg, der zur Beseitigung der unwürdigen Zustände in der großen Allee auch auf die von Ihnen angedeutete Weise wahrscheinlich führen könnte. Die etwa 400 Mitglieder des Bürgervereins werden sich zweifellos für Ihren „Empörungsschrei" leicht erwärmen lassen. Sie bilden in jedem Falle bereits ein ansehnliches Gros, das, um das Doppelte, oder noch mehr verstärkt und zahlreich vertreten durch Männer, die sich nicht scheuen, auch öffentlich ein wahres und gerades Wort zu sprechen, sicherlich durch einen derartigen Zuwachs einen Factor bilden wird, mit dem unsere Stadtverwaltung immer mehr zu rechnen sich bequemen wird müssen. Also, meine verehrten Herren Staubschlucker, nicht fernab, oder seitwärts des Bürgervereins, sondern mitten drin! Da ist Ihr Platz! Der Bürgerverein wird dann mit Vergnügen auch Ihre Angelegenheiten zu den seinigen machen! —

Im übrigen, wenn wir nun schon bei diesem staubigen Thema sind, möchte ich Sie auf Leidensgefährten der inneren Stadt aufmerksam machen, die wohl noch schlimmer als Sie daran sind. Sie benutzen die Allee meist nur zu freiwilligem Aufenthalte, während die Anwohner des Faulgrabens und der Sammtgasse unausgesetzt von Staubwolken umgeben bleiben, die bis in das Innerste der Wohnungen dringen und ein Oeffnen der Fenster auch bei gänzlicher Windstille wegen des regen Fuhrwerksverkehrs fast ganz unmöglich machen. Was nützt da bei dieser Hitze und Trockenheit das zwei- bis dreimalige Sprengen — oft geschieht es auch noch weniger — dieser Straßenlinie, die, weil neuerdings zur via triumphalis erhoben, eben deshalb von Zeit zu Zeit eine neue Sandbettung erhält, welche der die Straßenreinigung so prächtig unterstützende Wind den Bürgern Danzigs in die Häuser trägt. — Die staubige Allee kannst du immerhin vermeiden; wir in der künstlich geschaffenen Sahara müssen weiter vegetiren!

Ein Leidensgefährte vom Faulgraben.

Ein Sonntags-Ausflug nach Neufahrwasser und der Westerplatte.

Gestatten Sie mir, geehrte Redaction, unter diesem Titel die Leiden eines Familienvaters zu schildern, der nach der Woche Mühe und Arbeit am Sonntag mit seinen Kindern Erholung am Strande unserer schönen See suchen wollte.

Von befreundeter Seite wurde mir gesagt: Fahren Sie nicht mit dem Dampfer, dort kommen Sie nicht mit, an den Anlegestellen herrscht großes Gedränge, mit der Bahn fährt man schneller. Also auf zur Bahn, möglichst frühe, um mit den Kindern ja nicht ins Gedränge zu kommen. Fahrkarten sind, Dank der vortrefflichen Fürsorge der Bahnverwaltung, bald erstanden, der Eingang zum Bahnsteig ist bequem. Bedenklicher ist schon das Einsteigen in den nach einer Weile erst ankommenden Zug. Alles drängt und hastet, denn der nächste Zug fährt erst um eine Stunde und niemand will zurückbleiben. In Neufahrwasser erneutes Hasten und Drängen an engen, nicht sehr praktischen*) Durchgängen; jeder will möglichst der erste an der Fähre sein. Hier erneutes Drängeln, dabei die Angst, ins Wasser zu kommen. Drei Boote mit ca. 25 Personen Tragfähigkeit sind vorhanden. Alles drängt in die Boote; eine Ueberfüllung kann der Fährmann kaum vermeiden, ein Theil der Passagiere steht im Boot und macht die Situation noch bedenklicher. Doch man kommt ohne Unfall hinüber. Am Strande ist es wirklich schön, Tausende lagern dort und suchen die so nothwendige Erholung. Den schönen Abend kann man leider nicht ausnützen, denn die Angst, später schlechter zu fahren oder gar nicht mitzukommen, treibt einen schon frühe wieder zur Bahn. Allerdings haben diesen Gedanken auch andere Ausflügler und ist daher an der Fähre wieder großes Gedränge.

Muß denn wirklich erst ein Unglück passirt sein, ehe Wandel geschaffen wird? Die Fährleute verdienen am Sonntag offenbar schönes Geld, kann denn nicht ein viertes oder fünftes Boot am Sonntag fahren, oder eine größere Prahm-Fähre eingerichtet werden — wenigstens für die Sonntage —, von einer Dampffähre gar nicht zu reden. Nun erst die Sperre am Bahnsteig. Der Zug ist um 9 Uhr angekommen und steht, trotzdem wird Niemand auf den Perron gelassen. Weshalb nicht? In Zoppot geschieht es doch. Auf eine bescheidene Anfrage, weshalb die Thüren nicht geöffnet werden, erfolgt die Beruhigung, „es fahren zwei Züge, es kommt jeder mit." Das Gedränge wird groß, endlich werden die Thüren geöffnet, wenn auch nicht ganz, Kinder und Frauen schreien (die Garderobe kommt in Gefahr), Männer räsonniren, kurz, es ist ein „Vergnügen eigner Art auch so eine Eisenbahnfahrt."

Die Bahnverwaltung hat Interesse daran, daß recht viele Personen fahren. Dank der besseren Einrichtungen, größerer Bequemlichkeit, billigerer Fahrt hat der Verkehr auch erheblich zugenommen. Ohne jede oder doch mit geringeren Kosten könnte der Verkehr nach Neufahrwasser gehoben werden. Eine Verfügung, daß die Thüren der Bahnsteigsperre bei großem Andrange stets offen zu halten, kostet nichts — dadurch würde eine größere Ansammlung an den Eingängen vermieden. Die Kosten für einen weiteren — vielleicht auch bequemeren — Durchgang werden zu erschwingen sein. Die Fährverhältnisse müssen gebessert werden. Einstweilen könnte der Fährpächter angegangen werden, mehr Boote am Sonntag einzustellen. Auf seine Kosten kommt er schon.

Vor allem könnte ein bischen Aufsicht hier wohl nicht schaden? Oder muß erst das Kind in den Brunnen gefallen sein, ehe er zugedeckt wird. D.

Langfuhr, 25. Juni. Die Gemeinden Zigankenbergerfeld und Heiligenbrunn besitzen gemeinschaftlich ein Schulgrundstück in Langfuhr. In Folge des stetigen Zuwachses seitens Zigankenbergerfeld reichen die Klassenräume in dem genannten Schulgebäude schon lange nicht mehr aus, und es hat daher die letztgenannte Gemeinde beschlossen, noch in diesem Jahre den Bau einer größeren Schule in der „Halben Allee" in Angriff zu nehmen und sich mit Heiligenbrunn auseinander zu setzen. Dieses ist nun alles recht schön und löblich. Wie Einsender dieses jedoch aus sicherer Quelle erfahren hat, will man der Schule einen Platz anweisen, der allen gesundheitlichen Rücksichten widerspricht! Die Schule soll hinter den beiden Leder-Trockenspeichern in der „Halben Allee" zu stehen kommen! Als langjähriger Geschäftsmann in Langfuhr habe ich häufig in den in der Nähe dieser Speicher befindlichen Häusern zu thun gehabt und habe vielfach die Bewohner über den von den Rohfellen ausgehenden üblen Geruch klagen gehört und kann auch aus eigener Erfahrung diese Thatsache nur bestätigen. Sollte das wirklich ein geeigneter Platz für ein Gebäude sein, in welchem unsere Jugend geistig und körperlich gebildet werden soll? Sollte man für eine Schule, für die, wie man sagt, das „Beste nur gut genug ist", keinen anderen Platz finden? Außerdem liegen in unmittelbarer Nähe jenes Platzes die Schießstände, was für die Ruhe des Unterrichtes nichts weiter als dienlich sein dürfte. Hoffentlich wird seitens der Behörde jener Platz zum Schulgrundstück nicht genehmigt werden.

Ein Freund der Schule.

*) Weshalb werden die sehr praktischen Durchgänge, wie sie auf dem Danziger Bahnhof befindlich, nicht auch in Neufahrwasser, Zoppot, Oliva, Langfuhr eingerichtet? Sind die Kosten zu groß?

Schiffsnachrichten.

Danzig, 28. Juni. In der Zeit vom 16. bis 23. Juni sind, nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd, als **auf See total verunglückt** gemeldet worden: 6 Dampfer und 13 Segelschiffe (davon gestrandet 5 Segelschiffe, zusammengestoßen 2 Segelschiffe, durch Feuer zerstört 3 Dampfer und 1 Segelschiff, verschollen 2 Segelschiffe, gesunken 3 Dampfer und 3 Segelschiffe.) Auf See beschädigt wurden zu der gleichen Zeit 73 Dampfer und 63 Segelschiffe.

Mandal, 24. Juni. Der Schooner „Dagmar" aus Mandal, bereits als verloren gemeldet, ist von einem Fischdampfer gekentert passirt worden. Der Unfall hat sich vermuthlich Anfang Mai zwischen den Faerör und Island ereignet.

Newyork, 26. Juni. (Tel.) Der norddeutsche Lloyddampfer **„Prinzregent Luitpold"**, von Bremen kommend, ist hier und der ebenfalls von Bremen kommende Postdampfer **„Willehad"** in Baltimore eingetroffen.

Börsen-Depeschen.

Berlin, 28. Juni. (Tel.) **Tendenz der heutigen Börse.** Die Börsentendenz war fest, begünstigt durch gute Dispositionen der ausländischen Börsen und Ankündigung mehrerer Londoner Minencourse. Ferner wirkten gute Conjuncturberichte aus den Industriebezirken und Verbilligung des Geldes günstig ein, auch soll angeblich für Bochumer Gußstahl eine Dividende von 10 Proc. in Aussicht stehen. Von Eisenbahnen österreichische, schweizerische und Kanada-Pacific besser, dagegen Prinz Heinrich-Bahnen und östlich deutsche Bahnen auf Realisirungen matt. Argentinier auf das Sinken des Gold-Agios steigend. Privatdiscont 2⅝. Nach Schluß mäßig abgeschwächt.

Frankfurt, 28. Juni. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 314½, Franzosen 308½, Lombarden 77½, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 93,40. — Tendenz: still.

Paris, 28. Juni. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,52, 3% Rente 106,12, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 775, Lombarden —, Türken 21,60, Aegypter —. — Tendenz: besser. Rohzucker 88° loco 25, weißer Zucker per Juni 25½, per Juli 25⅝, per Okt.-Januar 27⅛, per Jan.-April 27¾. — Tendenz: ruhig.

London, 28. Juni. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112⅞, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 104⅛, Türken 21⅜, 4% ungar. Goldrente 105¼, Aegypter 107⅛. Platz-Discont 1⅛. Silber 27¾. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 10⅜, Rübenrohzucker 8 9/16. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 28. Juni. Wechsel auf London 3 M. 93,85.

Danziger Fracht-Abschlüsse

in der Woche vom 19. bis 26. Juni 1897.

Für Segelschiffe von Danzig. Holz: Sunderland North Dock 7 s. 3 d. per Load Fichten. Kolberg 8 und 8½ Pf. per rhld. Cbf. fichtene Sleeper. Faxe 15 Pf. per Cbf. fichtene Schnittwaaren. Stettin 55 Pf. per Schock eichene Stäbe. Knochenkohlenschlamm: Stettin 15 Pf. per Centner. — Für Dampfer: Getreide: Stettin 4 ℳ per 1000 Kilogr. Melasse: Dünkirchen 17 Frcs. per 2000 Kilogr. Zucker: London 6 s. bis 6 s. 1½ d. per Tonne. Holz: Kopenhagen 19 Pf. per Cbf. fichtene Deckdielen. Fridericia 17 Pf. per Cbf. fichtene Langhölzer. Fridericia 10 Pf. per Cbf. fichtene Schwellen. Aarhus 10 Pf. per Cbf. fichtene Schwellen. Liverpool 10 s. per Load fichtene Balken.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Magdeburg, 28. Juni. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. Juni 8,55 ℳ, Juli 8,62½ ℳ, August 8,77½ ℳ, Septbr. 8,77½ ℳ, Oktober-Dezbr. 8,77½ ℳ, Jan.-März 8,97½ ℳ.

Abends 7 Uhr. Tendenz: ruhiger. Juni 8,52½ ℳ, Juli 8,60 ℳ, August 8,72½ ℳ, Septbr. 8,75 ℳ, Okt.-Dez. 8,77½ ℳ, Jan.-März 8,97½ ℳ.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 28. Juni. Wind: NO.

Angekommen: Lydia Millington (SD.), Siemssen, Lübeck, leer. — Skandinavien (SD.), Lange, Gothenburg, Theilladung Güter. — Urd (SD.), Hanssen, Carlshamn, Steine.

Gesegelt: Brutus, Carlsson, Oestergarn, Ballast.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Frau v. Sawinkoff a. Warschau. Trulsen a. Stettin, Maschinen-Insp. Dusing a. Stettin, kgl. Baurath. Buchholz a. Oldenburg, Beamter. Goldstein a. Posen, Director. Kaiser, Kroner, Heymann, Schönbeck, Peiser, Ascher, Wessel, Hirschfeld, Weigmann, Quitz, Wollenberg, Dauscha, Berliner, Nobele, Arnheim, Löller, Lomnitz, Weyl, Römer, Warszawski, Plöhn, Noah, Wolfsohn a. Berlin, Winter a. Magdeburg, Lucas a. Elberfeld, Krause, Jacoby, Herrnstadt, Berger aus Breslau, Lucas a. Elberfeld, Rademacher a. Hamburg, Gellisberger a. Frankfurt, Wollenberg, Nielson, Gugatsch nebst Gemahlin a. Stettin, Franke a. Wien, Kausch a. Saarbrücken, Guckenheimer, Leibles a. Nürnberg, Oestreich a. Bromberg, Gasse a. Recklinghausen, Ballard a. Cognac, Weiß a. Posen, Steinhausen aus Fürth, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Klarner nebst Gemahlin a. Graudenz, Giesche a. Dresden, Rogall, Windberg, Schlesinger, Haß, Wegener, Köppe, Boll, Luby, Kraus a. Berlin, Schäfer a. Elberfeld, Klein a. Bamberg, Goethe a. Eisleben, Maischoß a. Königsberg, Warschauer a. Breslau, Welsch a. Magdeburg, Schaar a. Iserlohn, Nichterlein a. Düsseldorf, Krause a. Lahr, Traube a. Breslau. Frl. Kriesel a. Leipzig.

Hotel de Thorn. Lange nebst Gemahlin a. Johannisthal, Rittergutsbesitzer. Frl. Brandt a. Stolp. Scheyer a. Stettin, Strößenreuter nebst Gemahlin a. Bromberg, Kuze, Kern a. Bromberg, Fleischhauer nebst Gemahlin a. Königsberg, Schubert a. Penzig, Tubenthal a. Bromberg, Brück a. Breslau, Eichler a. Düsseldorf, Kaufleute. Jeske nebst Gemahlin a. Königsberg, Zahlmeister. Frau Hintze a. Königsberg. Hamm a. Königsberg, Assistent.

Walters Hotel. v. Lahrbusch nebst Familie aus Danzig, Major. Regenborn nebst Gemahlin a. Klonau, Schröder a. Gr. Paglau, v. Braunschweig a. Gr. Noltow i. Pomm., Rittergutsbesitzer. Döhring nebst Gemahlin a. Bromberg, kais. Postrath. Gelchow nebst Familie aus Danzig, kais. Postinspector. Maul a. Sprindt, Landwirth. Delius a. Versmold, Fabrikant. Dr. H. Hoffmann a. Wernigerode, Professor. Frau v. Rieter aus Riga. Frau Rittergutsbesitzer Herold a. Max (Kreis Berent). Nicolai a. Königsberg, Bautechniker. Lemke a. Königsberg, Vers.-Insp. Schmeidler aus Danzig, Port.-Fähnrich. Güttich a. Bärwalde, Lieut. Salomon a. Gobbowitz, Forst-Assessor u. Lieutenant. Röpke aus Kl. Klinsch, Prem.-Lieut. d. R. Wokäck a. Neuenburg, Zimmermeister. Benedix a. Königsberg, Fabrikdirector. Präsche, Schäfer a. Berlin, Wegeleben a. Dresden, Arnheim, Bloch, Preuß, Werner, Persson, Skrodzki, Küper a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Monopol. Wichert a. Pr. Stargard, Mühlenbesitzer. Kolkmann a. Elbing, Lemke a. Goddenlav, Ingenieure. Jester a. Königsberg, Eisenb.-Betr.-Secretär. Janiczewski a. Königsberg, Zimmermeister. Luck aus Elbing, Ingenieur. Gerick a. Königsberg, Bank-Buchhalter. Dr. Neitzke nebst Gemahlin a. Lauenburg, Arzt. Frau Prof. Henning a. Lauenburg. Schulz-Gora nebst Familie a. Neuhoff, Rittergutspächter. Krug a. Insterburg, Reg.-Baumeister. Frau Payebrune a. Marienburg. Frau Krug a. Insterburg, Rentiere. Frau Starnetzky a. Marienburg. Frl. v. Kampen a. Zoppot, Rentiere. Payebrune, Hinze, Starnetzki a. Marienburg, Kirschstein a. Riesenburg, Böhnke, Siefken, Schenke, Pabst, Hillmann, Baars, Lotze a. Elbing, Levin nebst Gemahlin a. Stolp, Sbrzesny, Schwartz, Schulz, Treinert, Porr, Sandack, Embacher, Konrad, Pulta a. Königsberg, Kaufleute.

Hotel Germania. Altmüller, Kristanz, Hermann, Rebs a. Elbing, Ingenieure. Dr. Jäkel a. Graudenz, Oberstabsarzt. Graf Brockdorffabelfeldt a. Chinow. Michalowsky, Strenz, Rosenthal, v. d. Bosch, Keßler, Krumm, Zöhlner a. Berlin, Piering a. Königsberg, Ewald a. Eberswalde, Koch a. Kopenhagen, Götz aus Dirschau, Bestmann a. Marienburg, Regier a. Elbing, Schepers a. Köln, Kaufleute.

Meteorologische Beobachtungen in Danzig.

Juni.	Stde.	Barom.-Stand mm	Therm. Celsius.	Wind und Wetter.
28	8	768,4	17,0	ONO., leicht, wolkenl., klar.
28	12	768,2	22,0	„ „ „ „

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

Familien-Nachrichten.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an (14734

Danzig, den 27. Juni 1897

W. Hohmann und Frau, Johanna, geb. Block.

Heute Nachmittag 6 Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber guter Bruder und Vetter, der Hofbesitzer

Emil Petzenbürger

aus Sandhof bei Marienburg im 60. Lebensjahre.

Dieses zeigen statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an (14736

Sandhof, Tiegenhof, den 27. Juni 1897

Die trauernden Hinterblieben

Otto Petzenbürger, Otto Stresau.

Das Begräbniß findet Donnerstag, den 1. Juli cr., Vormittags 10 Uhr, vom Trauerhause in Sandhof aus auf dem St. Georg-Kirchhofe in Marienburg statt.



Königl. Preuß. Lotterie-Einnahme

C. Schmidt

befindet sich jetzt

Langgasse Nr. 81, I.

Dame! lies: Schnelle Hülfe in allen discreten Angelegenheiten (Period.-Störg. etc.) **Helmsen's Verlag, Berlin SW. 46.**

Unterricht.

Unterricht

in allen feinen Handarbeiten wird ertheilt von (1150

Agnes Bonk, Traueng. 52, I. Annahme von Stickereien.

Söhne angesehener Eltern, die a. Neigung oder Gesundheitsrücksichten d. **Gärtner-Beruf** ergreifen sollen, finden **Michaeli** unter günst. Bedingungen Aufnahme und sorgfält. Ausbildung auf der bestempfohlenen

Gärtner-Lehranstalt Köstritz (Leipzig-Gera) (14656

Auskunft d. Direction.

Fleischer-Innung zu Danzig.

Sonnabend Vormittag 11 Uhr starb unser lieber Innungscollege, der Fleischermeister

C. Baschin.

Der Verstorbene hat als Obermeister und Vorstandsmitglied zum Wohle der Innung und seiner Collegen treu und brav gewirkt und geschaffen, und ich bitte die geehrten Herren Collegen, dem Verstorbenen die letzte Ehre durch ein recht zahlreiches Erscheinen bei seiner Beerdigung zu erweisen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, Nachmittags 3½ Uhr, von der Leichenhalle des St. Marienkirchhofes (Halbe Allee) aus statt.

14719) **C. A. Illmann**, Obermeister.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Unter Nr. 53 des hiesigen Procurenregisters ist heute bei der Firma „**M. Schulz**" in Spalte 6 „Bezeichnung der Procuristen" Geschäftsführer:

1. **Eugen Schulz,**
2. **Richard Schulz**

eingetragen, daß beide Procuristen nur befugt sind, **gemeinschaftlich** die Firma zu zeichnen.

Graudenz, den 23. Juni 1897. (14710

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen der **Zuckerfabrik Tiegenhof** ist behufs Berichterstattung und Rechnungslegung seitens des Concursverwalters Termin zur Gläubigerversammlung

auf den 10. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle anberaumt, wozu sämmtliche Gläubiger hierdurch geladen werden.

Die Verwaltungsrechnung des Concursverwalters wird vor dem Termin eine Woche lang auf der Gerichtsschreiberei zur Einsicht ausliegen.

Tiegenhof, den 23. Juni 1897.

Baecker,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts. (14680

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. d. Mts. ist an demselben Tage die hier bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Marcuse Marcus** hier unter der Firma

Marcuse Marcus

in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 329 **eingetragen.**

Marienwerder, den 24. Juni 1897.

Königliches Amtsgericht. (14711

Aufgebot.

In der Erbeslegitimationssache nach dem am 8. Februar 1892 zu Lebno-Abbau, soviel bekannt ohne Errichtung eines Testaments oder einer sonstigen letztwilligen Verfügung verstorbenen Altsitzers **Albrecht Tokarski** haben sich als Erben desselben **legitimirt resp.** gemeldet:

1. seine Geschwister:
   a) Pächter **Peter Tokarski** zu Lebno-Abbau,
   b) **Michael Tokasrki,**
   c) **Francisca Tokarski**, verehelichte **Potrykus,**
   ad b und c unbekannten Aufenhalts,
2. die Kinder seines am 14. November 1890 zu **Lewinno verstorbenen** Bruders, des Tagelöhners **Josef Tokarski,**
   d) Arbeiter **Michael Tokarski** in Amerika,
   e) Arbeiter **Adalbert Tokarski** in Dargelau,
3. die Kinder seiner am 21. März 1874 zu **Lebnoerhütte verstorbenen** Schwester, der Wittwe **Anna v. Koczyskowska, geb. Tokarski,**
   f) Eigenthümer **Johann Koczyskowski** in Lebnoerhütte,
   g) **Valentine v. Koczyskowska**, verehelichte **Besitzer Bloch** in Kelpin,
4. die Tochter seines am 1. Mai 1870 zu **Karwatino verstorbenen** Bruders, des Schneiders **Anton Tokarski:**
   Emilie Auguste Tokarski, verehelichte Arbeiter **Scheffelski,** in Neustadt Westpr.

Alle diejenigen, welche nähere oder **gleich** nahe Erbansprüche auf den Nachlaß nach **Albrecht Tokarski** erheben, werden aufgefordert, sich spätestens bis zum

17. September 1897, Mittags 12 Uhr,

bei dem unterzeichneten Amtsgerichte zu melden und zu legitimiren, widrigenfalls die Erbbescheinigung für die vorstehend bezeichneten Erben ausgestellt werden wird. (9725

Neustadt Westpr., den 23. April 1897.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.
gez. **Hartmann.**

Verdingung

der Pflasterarbeiten für den westlichen **Theil der Ladestraße** (2320 qm) und für die nördliche Straßenüberführung (1800 qm einschließlich Lieferung der Pflastersteine) auf Bahnhof Marienburg.

Bedingungen und Zeichnungen liegen zur Einsichtnahme in dem Geschäftszimmer der Unterzeichneten aus; erstere können gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1 M von der Unterzeichneten bezogen werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Die Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift „Pflasterarbeiten auf Bahnhof Marienburg" bis zum **14. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr,** kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden. (14726

Dirschau, den 26. Juni 1897.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection 1.

Das zur **F. Frantzius**'schen Nachlaßmasse gehörige, in Adlershorst bei Zoppot gelegene Mühlengrundstück soll freihändig verkauft werden. Dasselbe eignet sich seiner schönen Lage und der Nähe von Zoppot wegen auch zu anderen Unternehmungen.

Zur Ausmittelung des Meistgebots habe ich einen Termin auf

den 10. Juli 1897, Nachm. 4 Uhr,

in meinem Bureau in Zoppot, Seestraße Nr. 1 anberaumt.

Im Termin zu hinterlegende Bietungscaution 500 M.

Nähere Auskunft über das Grundstück ertheilt der Unterzeichnete.

14238] **Nawrocki,**
Rechtsanwalt.

Nächste Woche Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose à 3 Mark 30 Pfg.

200,000 Mk., 6261 Geldgewinne, Haupttreffer 50,000, 20,000, 10,000 Mk. u. s. w.

LOOSE à 3 Mark 30 Pfg. (Porto und Liste 20 ₰ extra) sind noch zu bezieh. durch **F. A. Schrader**, Haupt-Agentur, **Hannover**, Gr. Packhofstrasse 29.

In Danzig zu haben bei: **Carl Feller jun., Carl Peter, Hermann Lau, Eugen Bieber**, Uhrmacher, Heilige Geistgasse 30, **Joh. Wiens Nachf., Expedition der Danziger Zeitung.** (14165

J. Guttentag, Verlagsbuchhandlung in Berlin SW48
Wilhelmstraße 119/120.

Soeben erschien:

Leopold Freiherr von Hoverbeck

(geboren 1822, gestorben 1875).

Ein Beitrag zur vaterländischen Geschichte von

Ludolf Parisius.

Erster Theil.
Mit drei Bildnissen.

gr. 8°. Preis broschirt 4 Mk., gebunden in ganz Leinen 5 Mk.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung, sowie direct von der Verlagsbuchhandlung. (14677

Auf nach Norden!

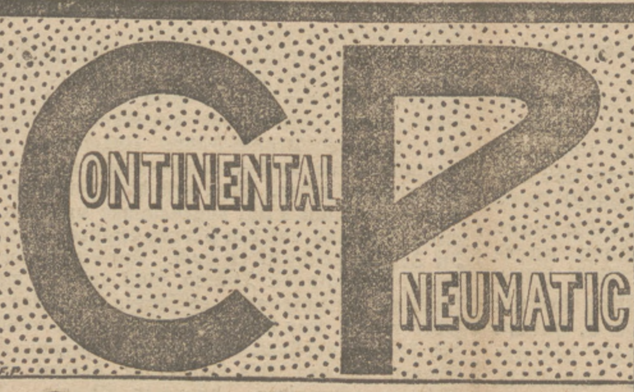
Sonderfahrten der Deutschen Nordland-Gesellschaft zu Leipzig, Lindenstr. 1, **nach Norwegen,** dem Lande der Mitternachtssonne, bis **zum Nordcap,** mit dem

Salonschnelldampfer „Hirondelle".

1. Reise. Abfahrt von Hamburg am **4. Juli.** **2. Reise.** Abfahrt v. Hamburg am **21. Juli.**

Sportsroute Hammerfest-Spitzbergen mit dem S. S. Lofoten, Capt. Sverdrup (Begleiter Nansens) wöchentlich. — **Preis incl. sämmtl. Landtouren von M 400,—** an. Anmeldungen erbeten an **Richard Kramer, Leipzig,** Lindenstr. 1, für **Berlin** an **With. Moll**, Ritterstr. 24, **W. Gennerich**, Linienstr. 149. — Auskunft ertheilt auch der Syndicus der Gesellschaft Rechtsanwalt Dr. **Gennerich**, Berlin, Linienstraße 149. (12892

Vertreter in Danzig:
Paul Ed. Berentz, Brodbänkengasse Nr. 30.



Bester Radreifen.

CONTINENTAL CAOUTCHOUC- & GUTTAPERCHA-CO., HANNOVER.

F. F. Resag's

Deutscher Kern-Cichorien

aus **garantirt reinen** Cichorien-Wurzeln. ist das **beste** und ausgiebigste aller bisher bekannten Caffee-Surrogate.

Bekanntmachungen.

Neubau des Bataillons-Kasernements am Langsee in Allenstein.

Für genannten Neubau sollen

1. die Steinmetzarbeiten,
2. die Asphaltarbeiten (Asphaltestrich)

öffentlich verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Angebote sind bis zur Terminsstunde

Donnerstag, den 8. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr,

im Amtszimmer des Unterzeichneten einzureichen. Daselbst liegen die Bedingungen, Zeichnungen u. s. f. zur Einsicht aus, können auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. (14657

Allenstein, den 25. Juni 1897.

Der Garnison-Baubeamte.

Auf der Strecke Danzig—Dirschau soll das vorhandene Gleis von km 16 691 bis 21 083 — zwischen Stationen Praust und Kleschkau — umgebaut werden. Angebotsbogen nebst besonderen Bedingungen sind im Bureau der unterzeichneten Inspection wochentäglich einzusehen, auch gegen postfreie Einsendung von 0,50 M zu beziehen.

Die mit entsprechender Aufschrift zu versehenden Angebote sind bis zum 7. Juli 1897, Vormittags 11 Uhr, postfrei einzureichen, zu welcher Zeit die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter geöffnet werden. (14701

Danzig, den 28. Juni 1897.

Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection.

Auctionen.

Auction

im Ladenlocale Langfuhr, Hauptstraße Nr. 89.

Mittwoch, den 30. Juni cr., Mittags 12 Uhr, werde ich im Auftrage des Herrn Concursverwalters **Schirmacher** für Rechnung der **Leimert'schen** Concursmasse

193 Pommersche Würste, 124 Blutwürste, 37 Leberwürste, 117 Landwürste, 5 Zungenwürste, 5 Rouladen, sowie 54 Schüsseln mit Schmalz

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (14720

Stützer,
Gerichtsvollzieher.

Große Auction

mit Korkstopfen

Töpfergasse 16, am Holzmarkt.

Freitag, den 2. Juli, von 10 Uhr ab, werde ich im Auftrage

50 Ballen Wein- und Bierkorke

(750 Mille)

in beliebigen Partien an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung für jeden gebotenen Preis verkaufen, wozu Wiederverkäufer, sowie Bier-Verleger und Händler besonders aufmerksam mache. (66142

A. Collet,
gerichtl. vereidigter Taxator und Auctionator, Danzig.

Schifffahrt.

Es ladet bis Mittwoch Abend

D. „Brahe"

nach sämmtlichen Weichselstationen; Güterzuweisungen erbittet

Johannes Ick,
Flußdampfer-Expedition.

Vermischtes.

Der für den 1. Juli, 9 Uhr, angesetzte Termin zur (14725

Jagdverpachtung der Gemeinde Osterwick

wird hiermit

aufgehoben.

Der Gemeindevorstand.



übernimmt den Bau runder

Fabrik-Schornsteine

aus radialen Formsteinen einschl. Materiallieferung unter dauernder Gewähr. Ausführung von Instandsetzungen jed. Art im Betrieb. Ueber 1500 ausgeführte Bauten in allen europäischen Staaten, Nord- und Süd-Amerika, Indien.



Jahrelanger Erfolg!

Tausende von Dankschreiben!

Umsatz von vielen hunderttausend Dosen beweisen die Güte von

Wasmuth's Hühneraugenringen

Preis M 1,—. in der Uhr! Preis M 1,—.

Hierdurch bestätige ich Ihnen, dass 2 Hühneraugen, die seit 40 Jahren je eine kleine Zehe meines Körpers bewohnten, nach Anwendung einer Uhr von Ihnen, spurlos verduftet sind.

Stettin. **Wm. Meyer.**

Da ich — ein grosser Zweifler an der Wirksamkeit Ihres Hühneraugenpflasters — nach zweimaligen Auflegen dieser Ringe ein seit 2 Jahren zwischen der Zehe anhaftendes Hühnerauge gänzlich verlor, will ich gerne zur Steuer der Wahrheit unaufgefordert Ihnen diese Mittheilung zukommen lassen.

Wien. **Alois Steinbach,** Erzh. Stallmeister.

Um jedes Mißtrauen zu beseitigen verpflichten wir uns, den vollen Betrag zurückzuzahlen, falls Jemand das nicht erreicht, was wir versprechen

Erhältlich in Apotheken, Drogerien u. A. bei Herrn **Albert Neumann.**

A. Wasmuth & Co., Hamburg.



General-Depot **Robert Krüger Nachfl.**, Danzig, Langenmarkt 11. Telephon 359.

Wasserheilanstalt Eckerberg

bei Stettin.
Gegründet 1852.

Klimatischer Kurort; starke Eisenquelle. Gesammtes Wasserheilverfahren nach streng wissenschaftlichen Prinzipien.

Die Direction:
Dr. med. **Hans Viek**, prakt. Arzt. (10950

Traurige Thatsache

ist es, daß viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechtum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemäße** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 ₰, wenn geschlossen gewünscht 20 ₰ mehr (auch in Marken). Versandt discret.

J. Zaruba & Co., Hamburg 1.

Pianinos

für Mk. 420,—

bester Construction, schön in Ton u. Spielart, empfiehlt angelegentlichst

Robert Bull,
Brodbänkengasse 36, part.

Eine Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause. **Holzgasse 5, Thüre 6, 1. Etage.**

Altes Gold u. Silber

kauft zu den höchsten Preisen

Eugen Wegner,
Uhrmacher und Goldarbeiter,
Großes Lager in Uhren, Gold- und Alfenidewaaren,
Fischmarkt 20/21, Ecke Häkergasse.

Zurückges. Geburtstagskart. i. bill. z. verkaufen **Jopengasse 28.**

Geldverkehr.

5—6000 Mk. werden sof. zur 1. sicheren Stelle von Selbstdarleihern zu 4 % gesucht.

Adressen unter **14712** an die Expedition dieser Zeitung erb.

---

21 000 M sind zu 4 Proc. zur 1. Stelle v. 15. Juli cr. zu begeb. Offerten unter Nr. 14715 befördert die Exped. dies. Zeitung.

An- und Verkauf.

Einige hundert Centner

vorjähriges Heu

von sehr gutem Futterwerth hat wegen Raummangel sofort abzugeben (14681

G. Schroedter,
Neu-Münsterberg Westpr.

Eine engl. Locomobile, 10—12 Pferdekr., fast neu, ist mit allem Zubehör (compl.) billig zu verkaufen. Reflektanten wollen ihre Adresse unter 14722 in der Expedition d. Zeitung einreichen.

Stellen-Angebote.

Flotter Zeichner

von Fahrradfabrik gesucht. Mit obiger Branche Vertraute bevorzugt.

Off. u. 14713 a. d. Exp. d. Z. erb.

---

1 erf. Kinderfr. m. g. Zeugn. f. Stell. Danz. o. Umg. Breitg. 12, 2.

Großer Weinberg-Besitzer

bei Cognac sucht für seine eigenen billigen Original-Cognacs in Danzig tüchtigen, bei dem Großhandel gut eingeführten

Agenten.

Offerten unter 14714 an die Expedit. dieser Zeitung erbeten.

Kassirerin

sucht zum 1. Juli cr. (14724

Adolph Janzen,
Häkergasse 33.
Meldungen 8—1 und 4—8.

Suche zum 15. Juli ev. später eine Stelle als **Buchhalterin** oder als **Kassirerin.** Bin 12 Jahre in einem großen Geschäft als Kassirerin gewesen. Off. u. 14723 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

G. Fixum b. M 3000 o. hoh. Prov. w. v. e. I. **Cigarr.-F.** überall **Vertreter** gesucht. Bew. u. P. 6113 a. Heinr. Eisler, Hamburg.

Reise- und Platz-Inspector-Posten

einer ersten **Kinderversicherung** unter vorzüglichen Conditionen

zu vergeben.

Qualificirten soliden Bewerbern, auch Anfängern, inactiven Offizieren, Beamten, tüchtigen Agenten bietet sich beste Gelegenheit zu angenehmer, lucrativer Lebensstellung. Gefällige Offerten unter **20 an Rudolf Mosse,** Berlin SW.

Stellen-Gesuche.

Wirthschaftsfräulein,

gegenwärtig in Danzig, sucht Stellung in f. Hause, am liebsten b. Offiziersfamilie.

Offerten unter Nr. 14704 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Herrsch. Wohnung,

7 Zimmer, Küche, Keller, Boden, Badez., Trockenbod., Waschküche, Balkon, Garten u. Eintritt in d. großen Garten, evtl. auch Pferdestall, zu vermiethen.

Off. u. 14727 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Olivaerthor 8

ist e. herrsch. Wohn., best. a. 4 Z., Küche, Kell., Stall u. eig. Gart. an kinderl. Herrsch. z. 1. Okt. 1897 zu verm. Zu bes. v. 10—11 Vorm. und 3—4 Uhr Nachmitags.

An d. neuen Mottlau 6 sind 3 Wohnungen von 4 u. 5 Zimmern, Alkoven, allem Zubeh. v. Oktbr. zu vermieth. Näh. daselbst part.

Mansardenstübchen,

unmöblirt, sind monatlich für 20 M z. verm. Zoppot, Nordstr. 27.

Wohnung,

5 Zimmer, Zubehör und Garten, für M 750 Langgarten 97/99 zu vermieth.

Comtoir

ebendaselbst zu vermiethen.

Großer Laden

am brauf. Wasser 5 zu verm.

Lagerkeller

Burgstraße 6/7 zu vermieth.

Zu erfragen **Mattenbuden Nr. 5, 1 Tr.**

Der

große Laden

Gr. Wollwebergasse 1

ist per sofort zu vermiethen.

Näheres Hundegasse Nr. 25, I.

In der schönsten Gegend Zoppots, Blick auf die See, sind in

Villa Claudia

hochherrschaftliche Wohnungen, mit u. ohne Möbel, auch Winterwohnungen, zu haben. (14731

Nordstraße Nr. 27.

In meinem Neubau (14730

Kohlenmarkt 9

ist e. gr. heller Laden v. Oktbr. zu vermiethen. Näheres bei **H. Scheffler, Köksichegasse 5.**

In meinem Neubau

Kohlenmarkt 9

f. z. Okt. die I. u. III. Et., 7 Zim. u. Zub., comfort. eingerichtet, zu verm. Alles Nähere bei **H. Scheffler, Kökschegasse 5.**

---

1 einf. möbl. Zimmer ist zu vermiethen Mauergang 3.

---

2. Damm 19

ist ein möblirtes Zimmer an 1 od. 2 Herren zu vermiethen.

Hl. Geistgasse 18, II, e. eleg. m. Zimmer n. Cab., vollst. sep. gelegen, 1. Juli zu vermiethen.

Eleg. möbl. Wohn., u. Schlafz. m. a. ohne Burschengel. zu verm. Altstädtischer Graben 18, 2 Tr.

Ein gut möblirtes Zimmer mit Pension zu verm. Fleischerg. 3, I.

Möbl. Zimmer nebst Kab. zu vermiethen **Dienergasse 14, pt.**

Lastadie 6 ist eine möbl. Wohn. an 1 od. 2 Herren sof. zu verm.

Kellerei zu vermieth. Brodbänkengasse 44, III.

Vergnügungen.

Danzig, am „Hohen Thor".

Circus Semsrott.

Dienstag, 29. Juni, Abends 8 Uhr:

Große Dank- und Abschieds-Vorstellung

mit nur den besten Nummern aus dem großen Repertoir.

Dank und Abschiedsgruß.

Bei unserem Scheiden von Danzig fühle ich mich gedrungen, in meinem und meiner Mitglieder Namen allen hiesigen und auswärtigen Gönnern und Kunstfreunden, welche mich mit ihrem Besuche beehrten, den herzlichsten Dank für die vielen Beweise des Wohlwollens, sowohl in Hinsicht einer freundlichen Aufnahme, wie auch des uns zu Theil gewordenen Besuches abzustatten. Namentlich aber der Königl. Commandantur, der Königl. Fortification, dem Königl. Polizei-Präsidium und löblichen Magistrat für das uns nach allen Richtungen hin erwiesene wohlgefällige Entgegenkommen, unseren besten Dank. (14733

Hochachtungsvoll

A. Semsrott,
Directorin.

Verein Allemannia.

Sonntag, den 4. Juli, findet eine

Ausfahrt nach Nickelswalde

per Dampfer „**Mercur**" mit Musik statt. Abfahrt Nachmittag 2 Uhr von der Sparkasse. Theilnehmer sind willkommen.

Der Vorstand.

Nach Ankunft **Spaziergang mit Musik zum Strande,** nachher Belustigungen, humoristische Vorträge und **Tanz.** Billets hierzu sind zu haben bei **J. Olschewitz,** Fischmarkt 24, **J. H. Schulz,** Cigarr.-Gesch., Langebrücke 44 (am Johannisthor), **Gebr. Wetzel,** Langgasse, Ecke Wollwebergasse.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.